



# Der Enztöler

## Wildbader Tagblatt

**Verlagspreis:**  
Durch Enzler monatlich 90 Pf., 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 1.70 (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Preis der Einzelnummer 10 Pf. In diesen Preisen ist keine Abgabe auf Lieferung der Zeitung über die Poststationen des Reichsgebietes, einschließlich der Zeitungsstellen (Wahl-) Kreislagerungen. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Friedrich Wiegand, Neuenbürg (Württ.).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung  
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung  
Birkfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

**Anzeigenpreis:**  
Die kleinste Anzeigeneinheit 10 Pf., Familienanzeigen 8 Pf., amtliche Anzeigen 5 Pf., Tagesblätter 10 Pf., täglich der Anzeigenanzeiger 10 Pf. wochentlich. Größere Anzeigen nach Vereinbarung. Sonstige Anzeigen nach Vereinbarung. — Druck: Dr. G. Wiegand, Neuenbürg.

Nr. 82 Neuenbürg, Donnerstag den 6. April 1939 97. Jahrgang

### Zusammenkunft Generaloberst Keitel mit General Pariani

Berlin, 5. April. Am 5. und 6. April fand in Jüdisch eine Zusammenkunft zwischen dem Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, und dem Militärattaché des Königlich-Italienischen Kriegsministeriums und Chef des Generalstabes des italienischen Heeres, Armeegeneral Pariani, statt.

### „Die Heerführer der Achse beraten“

Die deutsch-italienische Zusammenkunft in Jüdisch von der englischen Presse starkstens bedacht

Eigene Funkmeldung  
London, 6. April. Die Mitteilung über die Zusammenkunft des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, mit dem italienischen Generalstabschef, General Pariani, in Jüdisch hat in der Londoner Presse starke Beachtung gefunden. „Daily Herald“ bringt diesen Bericht als die große Meldung des Tages unter der Überschrift: „Die Heerführer der Achse beraten.“ Der diplomatische Korrespondent der „Times“ hebt vor allem die Bedeutung der Tatsache hervor, daß diese Zusammenkunft sofort in Anschluß an die polnisch-britischen Verhandlungen erfolgt sei.

### Lebrun wiedergewählt

306 Stimmen auf sich vereinigt  
Paris, 5. April. Zum Präsidenten der Republik wurde im ersten Wahlgang bereits Albert Lebrun wiedergewählt.  
Die Stimmenzahl, mit der Albert Lebrun im Vergleich zum Kongress auf weitere sieben Jahre zum Staatspräsidenten gewählt wurde, betrug 306. Das vollständige Wahlergebnis mit der Verteilung der Stimmen auf die einzelnen Kandidaten steht noch aus.  
Senatspräsident Jeanneuv gab vor dem Kongress im Vergleich folgendes Ergebnis der Wahl bekannt: Zahl der abgegebenen Stimmen 310, ungültige Stimmen 6, gültige Stimmen 304, absolute Mehrheit 153, Albert Lebrun 306 Stimmen.

Die Bekanntgabe der übrigen Stimmen ging in dem letzten Brief unter, mit dem die Rechte und die Mitte die Wahl Lebruns ansahm. Die Sozialdemokraten und Kommunisten verlangten in mancherlei Sprechstunden den sofortigen Rücktritt Lebruns. Immer wieder ertönte der Ruf: „Demission! Demission!“, was zur Folge hatte, daß sich der Beifall der Mehrheit noch steigerte.  
Gegensätzlich verhielt der Senatspräsident, sich aber zu verschaffen. Schließlich hörte man im allgemeinen Säle die übliche Formel, mit der der Senatspräsident den gewählten Kandidaten Lebrun auf sieben Jahre zum Präsidenten der Republik proklamierte, da er die absolute Mehrheit erzielt habe. Die Rechte und die Mitte stimmten daraufhin die Mehrheit an. Während die Linke immer wieder mit dem Ruf „Demission!“ protestierte.

### Hilfsdienst in der Schweiz

Bern, 5. April. Der schweizerische Bundesrat hat an die Bevölkerung einen Aufruf zur Beteiligung an dem zur Entlastung und Unterstützung des Heeres im Kriegsfall eingerichteten militärischen Hilfsdienst erlassen. In Zukunft würden dieses Jahr einer Nachverpflichtung unterzogen. Auf eine zwangsweise Einweisung der älteren Jahrgänge werde verzichtet. Dagegen zähle man auf eine große Zahl von Freiwilligen, bis sich die Neuordnung der Hilfsdienstpflicht voll ausgewirkt haben werde.  
Der Aufruf wendet sich an alle weder militärisch noch bis jetzt hilflosdienlichpflichtigen Männer vom 21. Altersjahr an, sowie auch alle Frauen und Mädchen, wobei betont wird, daß die Organisation schon im Frieden durchgeführt werden müsse, um für den Kriegsfall von Anfang an einen zuverlässigen Gang zu gewährleisten. Zur beschleunigten Durchführung der Organisation sollen die Anordnungen bis 1. Juli 1939 erfolgen.

### Stimson übertrumpft Roosevelt

Senator Reynolds entlarvt Kriegsbeher

Washington, 6. April. Herr Henry Stimson, seinerzeit Außenminister unter Hoover, wurde am Dienstag als erster „Gutachter“ vor dem Auswärtigen Ausschuss des Bundes senats über seine Ansicht zur geplanten Aenderung des Neutralitätsgesetzes gehört. Er trat, wie nicht anders zu erwarten war, für die Aufgabe der bisherigen „Neutralität“ Politik der Vereinigten Staaten — siehe Waffenlieferungen an Sowjetspanien — ein und sprach sich für eine Ermächtigung Roosevelts aus. In Kriegszeiten zwischen den Angreiferstaaten und ihren Opfern zu unterscheiden. Zur Begründung seiner Stellungnahme führte Stimson alles das heran, was im letzten Jahre von den internationalen Kriegshebern gegen Deutschland, Italien und Japan, die er zwar nicht namentlich nannte, aber offensichtlich meinte, ins Feld geführt und erdichtet wurde. Seinen 80 Jährigen, die sich überwiegend aus Juden und Vertretern sogenannter Friedensgesellschaften zusammensetzten, malte er an die Wand, daß die Vereinigten Staaten im Falle eines europäischen Krieges bei der Beibehaltung der augenblicklichen Neutralitätsgesetzgebung das nächste Angriffsopfer würden. Die Isolationspolitik sei für Amerika veraltet, und die Neutralitätsakte sei überholt. Die Vereinigten Staaten sollten nicht, so rief Stimson, ihre Rohstoffe an ihre „potenziellen Feinde“ liefern, sondern sich der wirtschaftlichen Waffe bedienen, die ja für sie viel weniger gefährlich sei als für jemand anderes, um ihre Ziele gegen ihre Widersacher durchzusetzen. Stimson mußte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen zugeben, daß die drei von ihm apostrophierten Nationen machtvolle und strategisch äußerst günstige Stellungen inne hätten. Er bedauerte dabei, daß die drei so eng zusammenhielten, und meinte, das Weltproblem wäre nicht so ernst, wenn man es nur mit einer Nacht zu tun hätte.  
Die Ausführungen Stimsons fanden natürlich den größten Beifall bei den Juden und den anderen Anhängern Roosevelts, die die Tatsache, daß ein führendes Mitglied der republikanischen Opposition noch härter als Roosevelt selbst eine aggressive Einmischung Amerikas in überseeische Angelegenheiten forderte, lebhaft begrüßten.  
Minister Stimson wurde im weiteren Verlauf seines „Gutachtens“ vor dem Auswärtigen Ausschuss des Bundes senats gefragt, ob er glaube, daß die Vereinigten Staaten sich England und Frankreich anschließen sollten, falls sie selbst auf Seiten Sowjetrußlands einen Krieg gegen die autoritären Staaten führen würden. Stimson antwortete mit Pathos: „Zunächst Amerika muß sich auf Seiten Sowjetrußlands am Kriege beteiligen, und zwar so schnell wie möglich, denn wir werden das nächste Opfer der totalitären Staaten sein!“ (1)  
Auf Grund dieses Ausspruchs staatsmännischer und strategischer Weisheit erlaubte sich der Senator Reynolds die ironische Anrede, ob Stimson glaube, daß die Deutschen und Italiener wohl innerhalb der nächsten sechs Monate über den Ozean kommen würden, um Amerika zu attackieren, worauf Herr Stimson einen roten Kopf bekam und ausweichend antwortete. Als Reynolds dann an die Gewalttaten Englands beim Aufbruch seines Kolonialreiches erinnerte und Stimson fragte, ob er nicht wisse, daß London ungeheure Summen für Kriegszuglücken in Amerika angebe, zog sich der entlarvte Heher formgerecht zurück.

### Lord Stanhope sah weiße Mäuse

Englands Flotte seit zehn Tagen in „kleiner“ Mobilisation

London, 5. April. Das britische Kabinett trat Mittwochs vormittag zu seiner üblichen Mittwochsberatung zusammen. Vor der Sitzung hatte Marineminister Lord Stanhope eine 40 Minuten dauernde Aussprache mit Chamberlain.  
Es handelt sich um eine höchst seltsame Angelegenheit, die in der englischen Öffentlichkeit große Befürchtung und zum Teil Empörung hervorgerufen hat. Einige Blätter halten es sogar für möglich, daß der Marineminister in Verfolg dieser Angelegenheit zurücktreten wird.  
Lord Stanhope hat nämlich am Dienstagabend an Bord des Fluggeschiffes „HMS Royal“ eine Rede gehalten, in der er sich mit dem in England längst zur Brause gewordenen „Grund der Lage“ befaßte. Er tat dabei unmissliche Äußerungen, die zusammen mit den späteren Begleitumständen viel Staub aufgewirbelt haben und in den beteiligten Kreisen nahezu zu einer Panik führten: „Bewor ich das Gebäude der Admiralität verließ“, erklärte der Lord, „mühten Besuche gegeben werden, daß die Fluggeschiffe abwehrgefahrlos bei der Flotte bemannt werden sollen. Deshalb sind in diesem Saal so viele leerer Stühle.“  
Einem Vertreter der Presse erklärte Stanhope nach der Veranstaltung: „Die Flotte trifft Vorsichtsmaßnahmen und ist immer bereit.“  
Die Admiralität ließ im Laufe der Nacht die Schriftleitungen erlösen, die Erläuterungen des Marineministers nicht zu veröffentlichen. Der Press Association gab aber eine Notiz aus, daß Lord Stanhope die Veröffentlichung einer Meldung ausdrücklich gewünscht habe. Später jedoch brachte die Agentur eine vertrauliche Mitteilung, er habe die Zensur nicht gebilligt.  
Die Regie hatte offensichtlich nicht geklappt, und ein Teil der Londoner Blätter schlugen sich auch nicht der Anweisung. In den letzten Ausgaben der Freilichtblätter kam unversehens die Ueberwindung darüber zum Ausdruck, daß der Marineminister eine derartige Erklärung abgebe und ihre Veröffentlichung wünschig, gleichzeitig aber die Admiralität die Veröffentlichung untersagte.  
Die Hintergründe dieses Kurzschlusses deuten ein „Gerücht“ auf, das in London aufgestreut wurde und das die ganze komische Aktion des Marineministers in der Rahmen der derzeitigen englischen Eintretungsdebatte rückt. Aus Berlin sei nämlich verlautet, Hitler plane einen unerwarteten „Blitzkrieg“ gegen England und wolle die britischen Flottenstützpunkte bombardieren lassen (1).  
Der Brand der Marineministers ist an irgendeinem unbekanntem Hindernis hängen geblieben und hat sein Ziel nicht erreicht. Wie nicht anders zu erwarten, galt der heimtückische Angriff dem Dritten Reich. Lord Stanhope glaubte ihn schon eingestrichelt. Er sprach von plötzlich notwendig gewordenem Wermannung der Luftabwehrgeschiffe der Flotte, obwohl jedes Kind in England weiß, daß die Grand Fleet sich seit zehn Tagen im Zustand der „kleinen Mobilisation“ befindet. Denn seit der Führer den Dold, der Deutschlands Rücken bedrohte, zu Boden geschlagen hat, tut England ganz so, als sei es selbst das nächste Ziel einer deutschen Aggression.  
Die Panikmache des Ersten Lords der Admiralität reißt sich würdig ein in die Zahl der anderen Verusche, das Reich als Störenfried und Kriegsklüftner Angreifer hinstellen. Erinnert sei nur an die dummen Fälschungen, die in Argentinien deutsche Geleite auf das unpolitische Patagonien am Rande des Südpazifiks vorkäufchen sollten. Das sind die Mittel, mit denen Old England heute Trabanten um sich sammeln will: Weiche Stängelrinne und stumpfe Verleumdung!  
Lord Stanhope ist geistesleer, weil andere Regierungskreise sie vielleicht für zu ungläubig hielten, vielleicht auch wollte man sein altes großes Kuschen erregen mit den „Vorsichtsmaßnahmen“ der Weltmeere angeblich immer noch beherrschenden Flotte. In USA hatte der Bolschewist Weiss doch leichter, mit einem Angriff der Marschbewohner Panik zu erzielen.

### In kurzen Worten

Der Reichsprotector für Böhmen und Mähren, Hr. v. Neurath, hat in feierlicher Weise seinen Einzug in Prag gehalten und die Amtsgeschäfte mit einer Ansprache übernommen.  
Der Führer hat durch zwei neue Erlasse die allgemeine Jugenddienstpflicht in der Hitlerjugend verhängt, unter die jeder junge Deutsche bis zum vollendeten 18. Lebensjahr fällt.  
Der slowakische Ministerpräsident Dr. Tiso und der slowakische Außenminister weilten in Berlin, wo sie mit Reichsaussenminister v. Ribbentrop Besprechungen hatten.  
Zwischen der Slowakei und Ungarn wurde eine neue Grenzregelung getroffen. Die Uebergabe der an Ungarn abzutretenden Grenzkreise in der Ostslowakei erfolgt am 7. April.  
Zum Präsidenten der französischen Republik wurde der bisherige Präsident Lebrun mit 304 von 304 gültigen Stimmen wiedergewählt.  
Ueber die Besprechungen des polnischen Außenministers Beck mit den britischen Ministern wird von Londoner Blätter behauptet, daß sie befriedigend verlaufen seien. Hinsichtlich der Konsultationen mit den anderen Mächten wird keinlaut zugegeben, daß Erfolge bisher nicht erzielt worden seien.  
Auch die französische Presse stellt in ihren Betrachtungen zu den Londoner Besprechungen das Vorliegen gewisser Schwierigkeiten fest und berichtet, England bei seinen Einkreisungsmaßnahmen den Rücken zu stärken.  
„Nishi Shimbun“ erklärt in einem bemerkenswerten Artikel über die japanische Außenpolitik, daß Japan hinsichtlich der jüngsten europäischen Entwicklung durchaus auf Seiten Deutschlands und Italiens stehe.  
Bei einem Zusammenstoß zwischen japanischen und sowjetrußischen Grenztruppen an der Westgrenze von Mandschukuo wurden drei japanische Soldaten getötet.

### Rumänien bleibt unabhängig

Bukarest, 5. April. In Zusammenhang mit den beiden letzten Unterhandlungserklärungen Chamberlains und den englischen Beistandserklärungen schreibt der „Timput“, das Blatt des Außenministers Gafencu, u. a.: „Die Stellung Rumäniens zu diesen Ereignissen und Situationen ist klar. Rumänien ist seinen Verpflichtungen treu und hält sie wie immer ein. Rumänien wird aber, wie in der Vorwoche der Ministerpräsident und der Außenminister erklärt haben, unter allen Umständen und in jeder Lage seine Unabhängigkeit verteidigen. Diese Politik wurde von Außenminister Gafencu eindeutig festgelegt, als er in der Abklärung der Front der nationalen Wiedergeburt erklärte: Rumänien hat in den letzten Tagen bewiesen, daß es für den Frieden durch Taten zu arbeiten bereit ist und auf realer Grundlage die natürlichen Beziehungen zwischen den Völkern enger gehalten will. Es hat aber auch fest gezeigt, daß es entschlossen ist, mit der Waffe in der Hand seine Grenzen und seine Unabhängigkeit zu verteidigen.“

### Galangiten ausgewiesen

Bolschewistische Ausschreitungen in Mexiko  
Mexiko-Stadt, 5. April. Vor dem spanischen Kasino, in dem sich die Büros der Galangiten befinden, verursachten Mitglieder der bolschewistischen Gewerkschaft CTR. wilde Ausschreitungen. Die Bolschewisten waren u. a. auch die Fenster des Kasinos ein. Polizei stellte schließlich unter Einsatz von Tränengas die Ordnung wieder her.  
Die Bolschewisten, die sich größtenteils auf streikenden Bäckern zusammenschlossen, waren vor allem durch die Rede des Bolschewistenblattes „Popular“, das in einem Extrablatt Auflösung der Galangitorganisation forderte, aufgebracht worden. Sie zogen u. a. auch vor das Gebäude der Regierung des Bundesdistriktes und beschimpften dort den Chef des Bundesdistriktes. Auch hier mußten Polizei und Feuerweh eingreifen.  
Wie das mexikanische Innenministerium mitteilt, werden wegen gegen die mexikanischen Gesetze verstoßender politischer Veräußerung eine Reihe führender Galangiten ausgewiesen werden — zur selben Zeit übrigens, wo die beteiligten sowjetrußischen Hauptlinge Negrin, del Vayo und Konforten in Mexiko Mordrecht in Anspruch nahmen.

# Vertüindung der Jugenddienstpflicht

Zwei neue Erlasse des Führers! — Nur die Stamm-HJ. Gliederung der NSDAP.

Berlin, 5. April. Der Führer hat soeben zwei Durchführungsverordnungen zum Gesetz über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 erlassen. Nach der Schaffung der Arbeitsdienstpflicht und der Wehrpflicht wird nun auch der Dienst in der Hitler-Jugend zum Ehrendienst am deutschen Volk erklärt.

Die erste Durchführungsverordnung enthält die „allgemeinen Bestimmungen“ und stellt in § 1 nochmals die ausschließliche Zuständigkeit des Jugendführers des Deutschen Reiches für alle Aufgaben der körperlichen, geistigen und sittlichen Erziehung der gesamten Jugend des Reichsgebietes außerhalb von Elternhaus und Schule fest. Auf den Geschäftsbereich des Jugendführers des Deutschen Reiches gehen nach dieser ersten Verordnung aus dem Geschäftsbereich des Reichserziehungsministeriums alle Angelegenheiten der Jugendpflege, des Jugendbergherwerkes sowie der Unfall- und Haftpflicht im Interesse der Jugendpflege über. Die Frage der Zuständigkeit für das Landjahr bleibt einer besonderen Regelung vorbehalten. Hinsichtlich der Finanzgebarung für die Aufgaben des Jugendführers des Deutschen Reiches wird der NSDAP, besonders Verantwortung übertragen.

Wer gehört zur Stamm-HJ. Jugend?

Mit der ersten Verordnung wird innerhalb der Hitler-Jugend die Stamm-HJ. Jugend begründet. Wer seit dem 1. April 1933 der Hitler-Jugend angehört, ist Angehöriger der Stamm-HJ. Jugendliche, die sich mindestens ein Jahr in der Hitler-Jugend gut geführt haben und ihrer Abkammerung nach die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei erfüllen, können in die Stamm-HJ. aufgenommen werden. Die Aufnahme in die Stamm-HJ. kann bei Personen über 18 Jahren, die in Führung oder der Verwaltung der HJ. eingesetzt werden sollen, sofort erfolgen. Gliederung der NSDAP. Es nur die Stamm-HJ. Die Ausschreibung ist für sie freiwillig.

Der Reichsminister des Innern bestimmt im Einvernehmen mit dem Jugendführer des Deutschen Reiches, dem Stellvertreter des Führers, und dem Reichsminister der Finanzen die dem Jugendführer des Deutschen Reiches nachgeordneten staatlichen Dienststellen.

Die Dauer der Dienstpflicht wird in der zweiten Durchführungsverordnung, der sogenannten Jugend-Dienstverordnung, geregelt. Sie gilt für Jugendliche vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr, und bestimmt die bisherige Einteilung der Hitler-Jugend in „Deutsches Jungvolk“ für die 10- bis 14-jährigen Jungen, „Hitler-Jugend“ für die 14- bis 18-jährigen Jungen, den „Jungmädelsbund“ für die 10- bis 14-jährigen Mädchen, den „Bund Deutscher Mädchen“ für die 14- bis 18-jährigen Mädchen, Schüler und Schülerinnen in der Grundschule, die das 10. Lebensjahr bereits vollendet haben, bleiben bis zur Schulentlassung Angehörige des Deutschen Jungvolks oder des Jungmädelsbundes.

Alle Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend unterliegen einer öffentlich-rechtlichen Erziehungsgewalt nach Maßgabe der Bestimmungen, die der Führer erläßt. Der Angehörigkeit zur HJ. unwürdig und damit von der Gemeinschaft der Hitler-Jugend ausgeschlossen sind Jugendliche, die ehrenrührige Handlungen begehen, wegen ehrenrühriger Handlungen vor Antritttreten der Verordnung aus der Hitler-Jugend ausgeschlossen worden sind, ferner, die durch ihr fittliches Verhalten in der Hitler-Jugend oder in der Allgemeinheit Anstoß erregen und dadurch die Hitler-Jugend schädigen.

Die zweite Durchführungsverordnung regelt im einzelnen die Frage der Untauglichkeit, der Inanspruchnahme, Befreiung vom Dienst und der künftigen Anforderungen.

Winderheitenjugend ausgeschlossen

Jugendliche deutscher Staatsangehörigkeit, bei denen beide Elternteile oder der Vater nach ihrem Volkstumsbekenntnis zur dänischen oder polnischen Volksgemeinschaft gehören, sind auf Antrag derjenigen, denen die Sorge für ihre Person zusteht, von der Angehörigkeit zur Hitler-Jugend zu befreien.

Steht das Recht zur Pflicht für die Jugendlichen zu sorgen, mehrere zu und stellt nicht jeder von ihnen den Antrag, so kann der Jugendliche befreit werden. Der Antrag ist an die untere Verwaltungsbehörde zu richten. Weitere Vorschriften hierüber werden erlassen. Die Verordnung regelt im besonderen die Aufsicht über die Jugendorganisation in der dänischen und der polnischen Volksgemeinschaft, die beim Reichsminister des Innern liegen wird.

Jugendliche deutscher Staatsangehörigkeit mit dem Wohnort im Ausland oder sofern sie

sich nur vorübergehend im Deutschen Reich aufhalten, sind zum Dienst in der Hitler-Jugend nicht verpflichtet.

Verpflichtet zur Anmeldung

Alle Jugendlichen sind bis zum 15. März des Kalenderjahres, in dem sie das 10. Lebensjahr vollenden, bei dem zuständigen HJ.-Führer zur Aufnahme in die Hitler-Jugend anzumelden. Treten bei einem Jugendlichen die Voraussetzungen für die Aufnahme in die Hitler-Jugend nach diesem Zeitpunkt ein — z. B. Entlassung aus der behördlichen Verwahrung, dauernde Niederlassung im Deutschen Reich —, so ist der Jugendliche innerhalb eines Monats nach Eintritt der genannten Voraussetzungen anzumelden. Für die Anmeldung ist der gesetzliche Vertreter des Jugendlichen verpflichtet. Die Aufnahme erfolgt zum 20. April eines jeden Jahres, die Entlassung nach Ablauf der festgesetzten Dienstzeit und bei Mädchen dann, wenn sie in den Ehestand treten.

Führer und Führerinnen bleiben nach Ablauf der in § 1 festgesetzten Zeit Angehörige der Hitler-Jugend. Ihre Entlassung erfolgt auf besondere Anordnung. Auf ihren Antrag sind sie zu entlassen. Für die Dauer des aktiven Wehrdienstes ruht die Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend. Angehörige des Reichsarbeitsdienstes dürfen sich im Dienst der Hitler-Jugend nicht betätigen.

§ 12 der zweiten Durchführungsverordnung regelt die Strafbestimmungen, denen solche Personen unterliegen, die als gesetzliche

Vertreter den Anmeldevorschriften nicht Genüge leisten oder Jugendliche böswillig vom Dienst in der Hitler-Jugend abhalten versuchen. Für die Jugendlichen der Jahrgänge 1921 bis 1929, die bisher der Hitler-Jugend noch nicht angehört, bestimmt der Jugendführer des Deutschen Reiches den Zeitpunkt der Einberufung zur Hitler-Jugend.

In einem Kommentar im amtlichen Presseblatt des Jugendführers des Deutschen Reiches heißt es hierzu:

Der Führer hat mit den soeben erlassenen Durchführungsverordnungen zum Gesetz über die Hitler-Jugend vom 1. Dezember 1936 den Dienst in der Hitler-Jugend zum Ehrendienst am deutschen Volk erklärt.

Er hat damit für alle Zukunft den Jugendlichen vom 10. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr die Verpflichtung auferlegt, in der Hitler-Jugend Dienst zu tun. Dieser Pflichtdienst der deutschen Jugend schließt sich würdig den vom Führer erlassenen Bestimmungen über die Wehrpflicht und die Arbeitsdienstpflicht aller Deutschen an.

Dieser totale Erziehungsanspruch, den die Jugend selbst aus dieser Verpflichtung des Führers geltend machen muß, ist einmalig und mit keiner anderen Jugendorganisation in der Welt zu vergleichen. Mit den der Jugend übertragenen Vollmachten und Aufgaben werden die künftigen Generationen des deutschen Volkes in einen Erziehungsprozess

## Der Reichsprotector übernimmt sein Amt

Böhmen und Mähren sollen im Lebensraum des deutschen Volkes zu Glück und Wohlstand geführt werden

Truppenparade in Prag

Prag, 5. April. Die schöne, alte deutsche Stadt Prag an der Moldau, die Hauptstadt des Reichslandes Böhmen, einst Sitz deutscher Kaiser, stand Mittwoch im Zeichen der Übernahme der vollziehenden Gewalt durch den vom Führer Adolf Hitler eingesetzten Reichsprotector, Reichsminister von Neurath. In die Geschichte der böhmischen Länder wird nach dem ereignisreichen 15. März der 5. April 1939 als ein Tag von außerordentlicher historischer Bedeutung eingehen. Mit diesem Tage begann für das tschechische Volk eine neue Epoche, in der nach dem Wunsch des Führers und nach den Geleitsworten des Reichsprotectors den Ländern Böhmen und Mähren und allen ihren Bewohnern das Gefühl der Gerechtigkeit und Gerechtigkeit, des Vertrauens und der Hoffnung auf das glücklichere Zukunft und auf einen für Deutsche und Tschechen ehrenvollen Ausgleich der Gegensätze zurückgehen werden soll.

Die Stimmung des Tages in Prag prägt das aus, was Staatspräsident Dr. Emil Hacha in einem Aufsatze in der Woche sagte: „Wir fühlen, daß wir an der Schwelle einer ganz neuen Auffassung stehen, die nicht Herrschende und Beherrschte, sondern vielmehr Schützende und Beschützte kennen will.“

Der Reichsprotector trat am Mittwochvormittag in Prag ein. Kurz nach 10 Uhr ließ der Sonderzug in die Halle des Wilson-Bahnhofs ein. Der Reichsprotector, der als erster den Sonderzug verließ, wurde vom Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Blaschowitz, und Generalleutnant Kohn begrüßt. Der Herr Reichsprotector hatte eine nach Tausenden zählende Menge sich eingefunden, die den Reichsprotector herzlich willkommen hieß.

Geführt vom Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 3, General der Infanterie Blaschowitz, betritt der Reichsprotector den Empfangsraum, wo ihn der Oberbürgermeister der Stadt Prag, Dr. Klavka, in tschechischer und Professor Dr. Witzner in deutscher Sprache willkommen heißen.

Der Oberbürgermeister gab im Namen der Stadtverwaltung die Versicherung ab, bei der Erreichung des schönen und großen Ziels, das sich der Reichsprotector gestellt habe, mit allen Kräften behilflich zu sein.

Professor Witzner erklärte u. a.: Mit dem Augenblick, da Sie den Boden dieser mit der deutschen Geschichte so eng verbundenen Stadt betreten, wird jenes Werk vollendet, als dessen Schöpfer der Führer vor drei Wochen auf der Prager Burg eintrat: Böhmen und Mähren ein untrennbarer Bestandteil des Großdeutschen Reiches! Diese Wirklichkeit wird sofort durch den in Prag residierenden Reichsprotector aller Welt sichtbar gemacht.

Der Reichsprotector Freiherr von Neurath erwiderte auf die Begrüßungshandlungen der Vertreter der Stadt Prag mit den Worten: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihre herzliche Begrüßung. Ich betrete heute zum erstenmal den Boden Böhmen

und ich kann Ihnen nur das eine versichern, daß mein Streben, wie ich es schon früher zum Ausdruck gebracht habe, dahin gehen wird, der Stadt Prag in diesem Lande den Frieden zu sichern und zu erhalten. In diesem Sinne bitte ich Sie, mich bei meiner Aufgabe unterstützen zu wollen.“

Der Reichsprotector begab sich hierauf mit seiner Begleitung und den Ehrengeleitsworten vor das große Rabatsgebäude, wo er die Front der Ehrenkompanie abschritt. Dann begann die Fahrt zur Burg.

Ein dichtes Menschenpöbel umlief die Hauptstraßen. Besonders stark war der Andrang an dem breiten Moldau-Ufer, wo in erster Linie die deutsche und die tschechische Jugend aufstellung genommen hatte. Hier sah man ganze Abschnitte weißer Leinwand wie eine rote Mauer: deutsche Kinder mit Holzkreuzbündchen, die sie jubelnd schwenkten und immer wieder im Chor riefen: „Wir danken unserem Führer!“ Ihrer Freude gaben auch besonders Ausdruck die im Spalier mit aufmarschierten deutschen Studenten der ältesten deutschen Universität.

Am 10 Uhr 40 trifft Freiherr von Neurath mit seiner Begleitung

auf der Prager Burg

Ein tiefe Menschenmenge umflutet den Vorplatz der Burg, auf dem ein Ehrenbataillon des Heeres mit Fahnenträger und Musikkorps angeordnet ist. Freiherr von Neurath wird durch den Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, begrüßt. Als Vertreter des Oberbefehlshabers der Luftwaffe Generalleutnant Weisinger nimmt Staatssekretär Generaloberst Krich an dem feierlichen Akt teil. Der Oberbefehlshaber des Heeres richtet an den Reichsprotector folgende Ansprache:

„Herr Reichsprotector! Als Inhaber der mir vom Führer verliehenen vollziehenden Gewalt in Böhmen und Mähren heiße ich Sie an dieser historischen Stätte willkommen. Durch ein Jahrtausend waren Böhmen und Mähren ein Teil des Deutschen Reiches. Immer wird das Schicksal Großdeutschlands auch das Schicksal dieses Landes sein.“

Vor wenigen Wochen haben deutsche Truppen den Schatz der böhmisch-mährischen Länder übernommen. Sie kamen nicht als Eroberer, sondern um die Voraussetzungen zu schaffen für ein friedliches Zusammenleben der in diesem Raum lebenden Bevölkerung. Durch das Vertrauen des Führers sind Sie, Herr Reichsprotector, dazu berufen, dieses Land nach Jahrzehnten fortgesetzter innerer Spannungen einer besseren Zukunft entgegenzuführen.

Darauf erwiderte der Reichsprotector:

Herr Generaloberst! Ich danke Ihnen für Ihre guten Wünsche. Gleichzeitig ist es mir eine angenehme Pflicht, Ihnen als dem Oberbefehlshaber des Heeres den Dank für die vorbildliche Leistung und Haltung der Truppe auszusprechen zu können.

Indem ich nunmehr mein Amt als Reichsprotector für die Länder Böhmen und Mähren

eingeeicht, der Sie verpflichtet, für die Idee der nationalsozialistischen Bewegung zu leben und in Ihrem Geiste zu dienen.

Auflockerung der Dorflege  
Neue Grundlagen für die landwirtschaftliche Umlegung

Berlin, 5. April. Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat einen Entwurf herausgegeben, der die systematische Umlegung der Ortstlagen als eine der wichtigsten Maßnahmen im Rahmen der landwirtschaftlichen Umlegung kennzeichnet. Man verlangt eine Neugestaltung des ganzen Umlegungsgebietes nach den Grundrissen nationalsozialistischer Boden- und Raumordnung und die Durchführung aller Maßnahmen, durch die die Grundlagen der Wirtschaftsbetriebe verbessert werden, der Arbeitsaufwand vermindert und die Bewirtschaftung erleichtert wird. Diese Ziele führen über die Intensivierung des Grund und Bodens ununterbrochen zur Veränderung der Betriebsstruktur durch Schaffung neuer Erbsätze zur Umgestaltung der Hofwirtschaft und damit zur Umgestaltung der Ortstlage.

Weitere Unterhaltungen Bede

London, 6. April. Nach der Unterredung mit Ministerpräsident Chamberlain im Unterhaus lehrte Außenminister Beck im Hotel zurück, wo er eine Aussprache mit dem amerikanischen Botschafter und dem argentinischen Botschafter hatte. Für Freitag morgen ist eine Aussprache mit dem französischen Botschafter Cordia anberaumt. Im Laufe des Freitag wird sich Beck dann nach Washington zurückbegeben.

ren übernehme, fordere ich Sie auf, mit mir einzustimmen in den Ruf: Unser Führer Adolf Hitler, Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil!

In den Ruf stimmte die versammelte Menge begeistert ein. Sie entblößt das Haupt, hebt die Hände zum Deutschen Gruß und hört mit tiefer Ergriffenheit die Staatshymnen an. In das Kommando „Heil Hitler!“ geht unter den Klängen des Präzidentenmarsches neben der Reichsprotector und der Prager des tschechischen Staatspräsidenten auf dem rechten Flügel der Prager Burg die Reichsprotector erweist Respekt, bevor zum Zeichen, daß der Reichsprotector seinen Einzug in die Prager Burg während einer vor der Burg aufgestellten Batterie 19 Salutschüsse abgibt. Darauf erbe-

die offizielle Einführung

des Reichsprotectors durch den Oberbefehlshaber des Heeres in die Burg selbst. Staatspräsident Hacha hatte hierauf den Reichsprotector einen Besuch ab, den Reichsprotector erwiderte. Um 11 Uhr 30 folgte die Abfahrt von der Prager Burg zur Parade.

Parade auf dem Wenzelsplatz

Raum hatte der Reichsprotector mit seiner Begleitung die Ehrentribüne betreten. Die Spitze der Parade, und zwar die Generale mit ihren Stäben, die in ihren Fahrgelenken am Reichsprotector und dem Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Brauchitsch, vorbeizogen. Eine Streife bot sich nun den Tausenden von Zuschauern auf dem weit ausladenden Wenzelsplatz ein packendes militärisches Schauspiel. Musikkorps schwenkten ein. Es folgte zunächst Infanterie in strammen Paradeuniformen ausgerichtet, die Kraftfahrzeuge mit ihren Maschinengewehren und motorisierten Maschinengewehrschützen. Ein prachtvolles Bild boten in der strahlenden Mittagssonne die Schwadronen der Kavallerie. Die Pioniere folgten die motorisierten Verbände mit Panzerpflügen und Kampfswagen sowie schwere Artillerie und Batterien des Fliegerregiments Hermann Göring.

Als die Spitze dieser Formationen die Ehrentribüne erreicht hatte, donnerten in geringer Höhe die Maschinen der Luftwaffe über die Paradestraße hinweg. Den Kampf einleiteten folgten die schweren Bombenflugzeuge. Nach den Fliegern marschierte eine Hundertschaft und eine motorisierte Einheit der deutschen Ordnungspolizei vorüber. Den Schluß der gewaltigen Parade bildeten leichte und schwere Tanks, die wie eine Mienenwache von den Höhen des Nationaldenkmals den zum „Graben“ hin abfallenden Wenzelsplatz herunterrollten.

Dann verabschiedete sich der Reichsprotector von der Generalität und den Ehrengeleitswörtern und beachtete sich wieder im Kraftwagen auf die Burg



Benutzen Sie die mit Palmen- und Olivenöl hergestellte Palmolive-Seife nicht nur für Ihre tägliche 2 x 2 Minuten-Gesichtspflege, sondern auch für Ihr regelmäßiges Bad.

1 STÜCK 30,-  
3 STÜCK 85,-

Palmolive-Shampoo - mit Olivenöl hergestellt und frei von Soda - enthält die natürliche Schönheit Ihres Haares; seine Verwendung erfordert keinerlei Nachbehandlung.

DOPPELPAKUNG  
18,- 2 HAARWASCHEN



Empfang der Prager Regierung

durch den Reichspräsidenten auf der Burg
Unmittelbar nach dem großartigen militärischen Schauspiel der großen Wehrmachtparade am Banzelplatz begab sich der Reichspräsident Freiherr von Helldorf wieder auf die Burg...

Der Dank des Großadmirals

Berlin, 5. April. Großadmiral Dr. L. Z. Raeder teilt mit: „In meiner Beförderung zum Großadmiral und zu meinem 45jährigen Dienstjubiläum sind mir von Kameraden, Bekannten und städtischen Behörden, Vereinen, zahlreichen Verbänden und Einzelpersonen schriftliche und telegraphische Glückwünsche in so großer Zahl zugegangen, daß ich meine Absicht, jedem einzelnen zu danken, zu meinem großen Bedauern nicht verwirklichen kann.“

Janus. Ich bitte daher alle, die meiner in freundschaftlicher Weise gedacht und damit auch der Kriegsmarine geehrt haben, auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.“

Jugendlicher Räuber

zu acht Jahren Gefängnis verurteilt
Erfurt, 5. April. Am letzten Freitag versuchte der 17 Jahre alte Fritz Doh aus Herfeld im Erfurter Steigerwald einen Kraftfahrzeugführer durch Stellen einer Autofalle zu betäuben. Er wurde aber von dem gelbesgegenwärtigen Kraftfahrer überwältigt und der Polizei gefolgt...

Als Doh nach dem Rauf einer Scheitelpyrale die seiner Mutter entwendeten 60 RM. auf einem Erfurter Nummernplatz bis auf 10 Pf. verbraucht hatte, reiste in ihm der Plan, einen Kraftwagenführer zu betäuben. Während der Staatsanwalt die Höchststrafe von zehn Jahren Gefängnis beantragte, verurteilte das Sondergericht Fritz Doh wegen Verbrechens im Sinne des Autofallgesetzes und wegen ränverlicher Erpressung zu 8 Jahren Gefängnis...

In wenigen Zeilen

Ministerpräsident und Innenminister F. v. E. Löwlich, der am Mittwochvormittag aus Agrar zurückgekehrt ist, äußerte Pressevertretern gegenüber seine besondere Zufriedenheit über den bisherigen Gang der Besprechungen mit dem Kroatenführer Dr. Matichel.

Die Übergabe der an Ungarn abzutretenden Gebiete an der Grenze der Ostmark erfolgte am 7. April.

Aus den Nachbargauen

Schwere Verkehrsunfälle

Zwei Tote und sechs Schwerverletzte
Wiesbaden, 6. April. Am Dienstagmorgen ereignete sich auf der Straße Schierstein-Niederwall ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Ein Kraftwagen aus Schierstein kommend, der einen Blechrandvort nach dem Rheingau hatte, begegnete einem aus Niederwall kommenden Personenauto mit kleinem Anhänger. Das Personenauto kam auf der rechten Seite ins Rutschen und stieß mit dem Kraftwagen zusammen. Dabei wurde der Fahrer des Personenautos, der Bautechniker Wilhelm Weil aus Limburg auf der Stelle getötet. Von den übrigen drei Insassen erlitt der Sohn des Fahrers schwere Kopfverletzungen, während die beiden Begleiter Gesichtsverletzungen durch Glasplitter davontrugen...

Offenbach, 6. April. Auf der Landstraße Offenbach-Seligenstadt in der Nähe von Kroschhausen stießen in einer leichten Kurve zwei Personenkraftwagen mit voller Wucht zusammen und wurden in den Graben geschleudert. Von den Insassen des einen Wagens wurde ein Offenbacher Fahrer schwer verletzt und ein mitgenommener Wanderdursche getötet. Die Insassen des zweiten Wagens wurden sämtlich schwer verletzt. Es handelt sich um eine vierköpfige Familie aus Landau (Pfalz), die sich auf der Fahrt nach Alschaffenburg befand.

Familiendrama in Frankfurt

Frankfurt a. M., 5. April. In den frühen Morgenstunden des Dienstag ereignete sich in der Karl-Albert-Straße in Frankfurt ein Familiendrama. Ein 48-jähriger Mann brachte seiner Ehefrau, als diese nach zu Bett lag, mit einem Beil schwere Verletzungen am Kopf bei. Darauf verübte der Gemann Selbstmord. Die vollzogenen Ermittlungen haben ergeben, daß der Täter infolge eines Nervenanzalles erkrankt hat und daß private Sorgen ihn zu der Tat trieben. Er hatte offenbar die Absicht, mit seiner Ehefrau gemeinsam aus dem Leben zu scheiden.

Stillestand der Seuche
Karlsruhe, 6. April. Seit der Berichterstattung vom 2. März ist die Maul- und Klauenseuche in zwei Gemeinden neu und in zwei Gemeinden wieder ausgebrochen und zwar: Landkreis Bruchsal: Gondelsheim; Landkreis Offenburg: Gengenbach; Landkreis Sinsheim: Rohrbach bei Eppingen; Landkreis Neustadt: Kuppenhausen. Die Seuche ist erloschen in vier Gemeinden und Vororten: Landkreis Rastatt: Dettlingen; Landkreis Sinsheim: Gersheim; Landkreis Neustadt: Gersheim; Landkreis Offenburg: Gengenbach. Am 4. April waren somit 47 Gemeinden und Vororte und 147 Gehöfte verschont.

Das Geln als Seuchenerreger

Bundenthal, 6. April. Wegen Verletzung des Viehseuchengesetzes hatte die 42-jährige Witwe Bereswill von hier einen auf 25 Mark lautenden Strafbefehl erhalten, wogegen sie Einspruch erhob. Als im vorigen Sommer hier zum zweiten Male die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war, hatte sie trotz der amtlichen Anordnung die Säbner frei herumlaufen lassen. Nachdem sie gebührendlich verwarnet war, verweigerte sie die Zahlung der einen Mark, mit der Begründung, während des Besuchs des Gottesdienstes habe eine andere Person an jenem Sonntag den Säbnerfall geöffnet. Vor dem Richter Gericht räumte sie ein, das Türchen am Stall möglicherweise auch von selbst aufgegangen sein. Da sie zum mindesten fahrlässig gehandelt hat, erkannte das Gericht auf eine Geldstrafe von 10 Mark oder zwei Tage Haft. Wegen wirtschaftlicher Notlage wurde gestattet, die Geldstrafe in zwei Raten zu zahlen.



„...ich liebe ihr volles Aroma!“

Hier findet der Wunsch des modernen Rauchers Erfüllung: Reiches Aroma und natürlich gewachsene Leichtigkeit in einer Zigarette vereint. Darum greifen täglich mehr und mehr genießerische und überlegende Raucher zur „Astra“. Besondere Kenntnis der Mischkunst und der Provenienzen ist das ganze Geheimnis. Im Hause Kyriazi lebt sie nun, vom Großvater auf den Enkel vererbt, in dritter Geschlechterfolge als die erste und vornehmste Pflicht des Inhabers. — Rauchen Sie „Astra“ eine Woche lang. Dann werden Sie bestätigt finden, daß sie aromatisch und leicht ist. Kaufen Sie noch heute eine Schachtel „Astra“.



„Ich rauche die „Astra“ — viele meiner Freunde rauchen die „Astra“ — das muß doch seinen Grund haben...!“

Herr Meyer, Kaufmännischer Angestellter, Dortmund, Kollwitzstraße 11, 28. I. 1938.

Schwung und Rhythmus!

Wer die Berliner Scala kennt, der kennt auch Herrn Otto Stenzel. Der langjährige Dirigent des Scala-Orchesters ist ein überzeugter „Astra“-Raucher. „Ein Variété-Orchester verlangt Rhythmus und Schwung — aber vor allem Aufmerksamkeit und Anpassungsfähigkeit, damit jede Nummer bei der musikalischen Begleitung zu ihrem Recht kommt.“ Das sagte er uns in seinem Berliner Heim, Bispingstraße 16, am 10. März 1938. „Da lernt man Maß halten, auch beim Rauchen. Aber nach den anstrengenden Proben und Vorstellungen gönne ich mir eine „Astra“. Sie hat die richtige Mischung, die ich brauche. Ich liebe ihr volles Aroma.“



Mit Maß genießen, ist Feinschmederart.

„Ein leichtes Gericht, würzig ohne alles Zuviel zubereitet und dann mit Maß genossen, das ist wahre Feinschmederart. So halte ich es auch beim Rauchen und deswegen bleibe ich bei der „Astra“, sagte uns Herr Helmut Eberhard, Koch des großen Hotel Metropol in Breslau, am 21. I. 1939. Die „Astra“ ist würzig und aromatisch, dabei leicht und frisch. Eine richtige Feinschmeder-Zigarette!“

Aus dem Besten das Richtige auswählen. Jedes Jahr bringt andere klimatische Verhältnisse, und damit wechseln auch die besonderen Eigenarten des Tabaks. Von 100 oder 150 erprobten Provenienzen sind oft nur 5 oder 10 für die „Astra“ geeignet. Auswahl und Mischkunst machen es möglich, der Grundforderung für die „Astra“ zu entsprechen: Reiches Aroma vereint mit natürlich gewachsener Leichtigkeit. Im Hause Kyriazi tritt zu der Technik der Organisation das familiengebundene Wissen um Tabak durch Erziehung von Kindesbeinen an. Beides gibt die Sicherheit, unabhängig vom wechselnden Klima, aus dem Besten immer das Richtige auszuwählen.



„Bei uns wird die „Astra“ nicht alt!“

„Ich kann mich ganz kurz fassen“, meinte am 17. März 1939 Herr Harry Gildner, Zigarettenhändler im Hause Louis Kraft, Filiale Columbushaus, Berlin W 9, Potsdamer Platz 1. Die „Astra“ wird bei uns besonders viel verlangt, weil sie so aromatisch und leicht ist. Weil sie so viel verlangt wird, ist sie natürlich auch stets frisch. Und die Tatsache, daß sie frisch ist, bedeutet für den Raucher wieder einen weiteren Grund, die „Astra“ zu bevorzugen.“



Leicht und aromatisch rauchen — mehr Freude für Sie!

# Aus Württemberg

— Eßlingen. (Vom Schlepper erdrückt) Als dieser Tage ein Schlepper mit schwerbeladenem Anhänger den Rübener Heidenweg hinabfuhr, verlor der Fahrer anscheinend die Gewalt über das Fahrzeug. Der Schlepper fuhr in den Graben und begrub den 24 Jahr alten, aus Reutlingen auf den Hildern stammenden Lenker unter sich. Der Verunglückte konnte nur noch als Leiche geborgen werden.

— Heilbronn a. N. (Dreijähriges Kind tödlich überfahren.) In der Badstraße wurde die dreijährige Gisela Wolter von einem in Richtung Neckarbrücke fahrenden Lastwagen erfasst und vor das rechte Vorderrad des Fahrzeuges geworfen, das über das Kind hinweg ging. Das bewußtlose Mädchen wurde auf der Stelle getötet. Das Unglück ereignete sich dadurch, daß das in Begleitung seines sechsjährigen Bruders befindliche Kind beim Herannahen des Lastwagens von dem von den beiden Kindern mitgeführten Handwagen wegfiel und in die Fahrbahn des Lastwagens rannte.

— Göppingen. (Gefängnis für Verheimlichung der Maul- und Klauenseuche.) Wieder hatte sich das Amtsgericht Göppingen mit einem Fall von Verheimlichung der Maul- und Klauenseuche zu befassen. Wegen dieses Vergehens zu verantworten hatte sich eine Landwirtswitwe aus Gammelshausen, die erst dann Anzeige von der in ihrem Stall aufgetretenen Seuche machte, als diese schon längst ausgebrochen war und nicht mehr verheimlicht werden konnte. Die Frau, die sich damit gegen lebenswichtige Interessen der Volksgemeinschaft vergangen hat, wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

— Badeneheim Kr. Heilbronn. (Den Richtigen erwisch.) Einen guten Fang machte die Gendarmrie bei der Inhaftnahme des 31 Jahre alten ledigen Landwirts und Weingärtners Wilhelm W., der des Diebstahls von Weidenruten verdächtig war und dieser Unrechtheit auch bereits überführt werden konnte. Wie sich weiter herausstellte, kamen auf das Konto des Uebeltäters auch einige ihm nicht gehörende Hühner. Was aber noch schlimmer ist: eine Augenentnahme seines Anwesens ergab eine derartige fiederliche Bewirtschaftung des wertvollen Volksgutes, daß der unordentliche Mensch wohl eine strenge Bestrafung zu gewärtigen haben wird.

— Geislingen a. St. (Kraftwagen von der Geislinger Tälesbahn erfasst.) Ein Personkraftwagen aus Stuttgart wurde auf einem schienengleichen Bahnübergang zwischen Geislingen und Altenstadt von einem Zug der Tälesbahn erfasst und vollständig zerkleinert. Die beiden Insassen des Kraftwagens kamen wie durch ein Wunder mit dem Schrecken davon.

— Tullingen. (Seit 20 Jahren der schneereichste März.) Der Monat März brachte, wie die Tullinger Wetterwarte in einer Rückschau mittelt, eine Rekordzahl von Tagen mit Niederschlag und ungewöhnlich großen Schneemengen, wie sie in den letzten Jahren annähernd so stark nur noch im März des Jahres 1931 beobachtet wurden. An 25 Tagen hatte man eine Gesamtniederschlagsmenge, die mit zwei Ausnahmen immer als Schnee niederging, von 96,5 Liter pro qm (im Barometertag an 10 Tagen nur 12,3 Liter, im März 1933 an 8 Tagen 17,8 Liter). An 21 Tagen konnte man eine geschlossene Schneedecke feststellen (im März 1933 an keinem Tag).

— Althausen Kr. Saulgau. (Hochzeitsgelächschaff schwer verunglückt.) Ein mit sieben Personen besetzter Kraftwagen, dessen Insassen zu einer Hochzeit in die Bodenseegegend fuhren, wollte kurz hinter Menzbeuren einem Lastauto ausweichen, kam aber bei seinem schnellen Tempo zu weit nach rechts und fuhr auf eine Höhe auf. Alle Wageninsassen wurden hinausgeschleudert und teilweise schwer verletzt, so daß bei zweien von ihnen am Aufkommen gezweifelt wird.

— Stuttgart. Im Wüderfällungsprozess gegen Anton Steinhilber verurteilte die Strafkammer den Angeklagten wegen

eines fortgesetzten Verbrechen der erschweren Urkundenfälschung in Tateinheit mit einem fortgesetzten Verbrechen des Betrugs in besonders schwerem Fall zu drei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. 22 der beschlagnahmten gefälschten Gemälde wurden eingezogen. Die Ausübung des Berufs wurde dem Angeklagten auf die Dauer von fünf Jahren untersagt.

## Feierlichkeiten im Kampf gegen die Wohnungsnot.

— Friedrichshafen. Um der großen Wohnungsnot in Friedrichshafen energisch zu Leibe zu rücken, hat die Kreisleitung Friedrichshafen sich zu radikalen Maßnahmen entschlossen. Im Laufe von zwei Jahren werden nicht weniger als 1200 Wohnungen erstellt werden. Der erste Bauabschnitt für 1939 erstreckt sich auf 600 Wohnungen und soll voraussichtlich am 1. Mai in Angriff genommen werden. Bis zum 31. Dezember, also in acht Monaten, muß der erste Bauabschnitt beendet sein. Der zweite Bauabschnitt mit wiederum 600 Wohnungen wird im Laufe des Jahres 1940 durchgeführt. Träger dieses riesigen Bauvorhabens, das allein für die Gebäude der ersten 600 Wohnungen den Betrag von 5 Millionen Mark erfordert, sind unter Führung der Kreisleitung der RZMB, in Zusammenarbeit mit dem Heimstättenamt der Deutschen Arbeitsfront die Würt. Bodenbesiedlungsgesellschaft in Arbeitsgemeinschaft mit einer Trägergesellschaft der DAF. Das ganze Unternehmen erfährt eine tatkräftige Unterstützung durch die Stadt und die Großindustrie Friedrichshafens. Dieses Bauvorhaben, das der Initiative von Kreisleiter Seibold zu danken ist und für das bereits rundhundert die Genehmigung erteilt wurde, ist das größte Wohnungsbauvorhaben Württembergs. Die Gebäude werden nach Möglichkeit in der Nähe der Arbeitsstellen der künftigen Bewohner errichtet. Von welsch ungeheurem Ausmaß dieses Bauvorhabens ist, zeigt sich darin, daß in den letzten sechs Jahren von allen Siedlungsströmern und Wohnungsunternehmungen im Bereich der Stadt Friedrichshafen nur etwa 500 Wohnungseinheiten zur Erstellung kamen. Die Genehmigung der maßgebenden Berliner Stellen ist nur in Anbetracht der katastrophalen Wohnungsnot in Friedrichshafen als Sondermaßnahme gegeben worden. Man darf damit rechnen, daß mit der Erbauung der 1200 Wohnungen der Wohnungsbedarf in Friedrichshafen gedeckt werden kann.

## Eine Fachbuchausstellung

Das Fachbuch ist eines der wesentlichsten Hilfsmittel zur Steigerung der Leistungsfähigkeit. Die Fachbuchwerbung, die gerade in die Zeit fiel, in der der Reichsbroschürenwettbewerb in dreifacher Front durchgeführt wurde, trug nicht wenig dazu bei, die Aufmerksamkeit der Schaffenden und Vorwärtstrebenden auf das Fachbuch zu lenken. Daneben gaben auch Betriebe ihren Gesellschaftsmitgliedern Gelegenheit, im Rahmen der Fachbuchwerbung mit der reichhaltigen Fachliteratur bekannt zu werden. Zu diesen Betrieben zählt auch die Daimler-Benz-WG., die in ihrem Werk in Untertürkheim in der Werkbühnen eine Fachbuchausstellung für ihre Fachleute eingerichtet hat. Die Bücherei ist in mehrere Abteilungen gegliedert und zeigt in übersichtlicher Weise die Fachliteratur auf den Gebieten der Werkstoffkunde, der Verarbeitung der Werkstoffe, der Betriebsanrichtungen, des Kraftfahrzeugbaus usw. Interesse erweckt auch die in großer Zahl vorhandene Literatur, die dem Schaffens- und Bildungsdrang der Lehrlinge entgegenkommt. Unter den Neuerscheinungen fällt vor allem das von der Daimler-Benz-WG. herausgegebene reichbebilderte Buch „Mannschaft und Wehrmacht“. Eine große Abteilung befaßt sich mit Wehrtechnik und Soldatentum. Jeder Betriebsangehörige ist durch das Studium der Broschüren usw. in der Lage, sich vor Eintritt in die Wehrmacht mit der Waffengattung vertraut zu machen, in der er seinen Dienst ableistet.

## Von der Elektrizitätsversorgung

In der Hauptversammlung der Elektrizitätsversorgung Württemberg AG., in Stuttgart gab Minister Dr. Schönlender einen Überblick über die Vorgänge, die zur Notwendigkeit des Zusammenschlusses von acht Stromlieferungsunternehmen geführt hätten. Die Elektroindustrie in Württemberg spielt eine besondere Rolle. Die oft weit abgelegenen Industrien

und die dadurch bedingte ungunstige Freizuglage zwingt zu einer stärkeren Heranziehung der elektrischen Energie als Hilfskraft. Von den 900 Mill. Kilowatt die Württembergs Wirtschaft jährlich braucht, würden nur 600 Mill. im eigenen Lande erzeugt, während 400 Mill. Kilowatt aus Bayern und Baden bezogen werden müßten. Aber auch diese Länder können vor einer stärkeren wirtschaftlichen Intensivierung, selbst man u. U. Schwierigkeiten in der Strombeziehung haben könnte, auch wenn gebundene Verträge beständen. Man ist verpflichtet, Energie zufächlich zu schaffen. Ideal gesehe wäre es natürlich naturgemäß das beste, wenn die ganze Energiewirtschaft irgendwo nach einer Art gestaffelten Takt in einer Hand vereinigt würde. Als Vergleich zog der Minister hier Post und Reichsbahn heran. Die jetzige Zusammenfassung in der württembergischen Elektroindustrie habe damit aber noch nichts zu tun, sie könne höchstens richtunggebend sein für eine kommende Gestaltung des Reichs.

Die Hauptversammlung beschloß Johann das Aufgeben folgender Werke in die EWV: Oberschwäbische Elektrizitätswerke Vöhringen, Gemeindeverbands-Überlandwerk Albstadt, Gemeindeverbands-Überlandwerk Emsingen, Gemeindeverbands-Überlandwerk Hohenlohe-Dehringen, Gemeindeverbands-Überlandwerk Ingelfingen-Hohelbach, Gemeindeverbands-Überlandwerk Leinach-Station, Gemeindeverbands-Überlandwerk Tübingen. — Die Stromerzeugung bleiben auch nach der Fusion in sich als Elektrizitätsverbände zur Wahrnehmung ihrer Interessen und zur Verwaltung ihres eigenen Aktienbestandes bestehen, der sich damit auf insgesamt 78 Prozent des Aktienkapitals beläuft. In der öffentlichen Hand sind nunmehr 95 Prozent des Aktienkapitals von 11 Mill. Mark. Schließlich beschloß die Hauptversammlung die Namensänderung der Gesellschaft in Energieversorgung Schwaben AG. Bei der neuen Gesellschaft wird besonders auf den gemeinnützigen Charakter Wert gelegt, weniger aus finanziellen Gründen als aus der Möglichkeit, sich auch mit der Auswertung von anderen Energiearten zu befassen.

Reichsgebiet „Große Tannen“. Mit Zustimmung der obersten Naturschutzbehörde hat der württ. Kultminister als höhere Naturschutzbehörde den rund 500 m nördlich von Rülberbronn in den Markungen Herzogswiler und Ergstube (Kr. Freudenstadt) liegenden Waldbezirk „Große Tannen“ in das Reichsnaturschutzgebiet eingetragenen. Das damit unter den Schutz des Reichsnaturschutzgesetzes gestellte Gebiet umfaßt 13,3 Hektar.

Unter das eigene Fuhrwerk gekommen. Dieser Tage ist auf der Beilstraße in Stuttgart-Mühlhausen ein 32jähriger Mann von einem Pferdewagen, auf das er während der Fahrt aufstiegen wollte, abgestürzt und vom linken Vorderrad erfasst worden. Mit eingedrückt Rippen mußte er in ein Krankenhaus verbracht werden.

## Tödliche Folgen eines Streites.

Freiburg. Auf einem im Vorort Littweiler gelegenen Bauernhof kam es zwischen dem Bruder der Hofbesitzerin und einem Bedienten zu Auseinandersetzungen, in deren Verlauf der 58jährige Hermann Schlageter tödlich verletzt wurde. Schlageter, der schon zahlreiche Vorstrafen wegen Raubverletzung aufzuweisen und im Dezember 1921 auf einem Hof in Mühlheim einen Diebstahl im Streit erschlagen imstand im Kauf eines Kaufhofes. Er war besonders gemeingefährlich, wenn er dem Alkohol zugesprochen hatte. Er hatte Schlageter bei Ausübung verschiedener Funktionen mehrere Wirtschaften in Freiburg besucht und war dann, bevor er wieder nach Hause zurückkehrte, in einer Wirtschaft erschlagen. Er lag das Fuhrwerk auf der Straße liegen, das von dem des gleichen Weges kommenden Albert Weigel, der Bruder der Hofbesitzerin, gesehen und mitgenommen wurde. Nach der Ankunft auf dem Hof kam es zu Auseinandersetzungen, die zu Tötlichkeiten führten. Dabei blieb keiner von anderen etwas schuldig. Weigel verletzte Schlageter mehrere Schläge gegen den Kopf, bis Schlageter bewußtlos zusammenbrach. Der alsbald herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod feststellen. Ob Totschlaue oder Notwehr vorliegt, muß die Untersuchung ergeben.

# Der Herr aus dem Nimmomblond

Roman von Hans E. J. J. J.

331 (Nachdruck verboten.)

Herrgott, das war doch — das war ein Hund, den Scalandri ihm mit Gold aufwiegen mußte! Denn wenn das Wirkliche geworden wäre, dann wäre mit einem Schlag die ganze Partie verpleit gewesen.

Ob das Telegramm schon in den Koffer hinausgegangen war? Hoffentlich nicht!

Auf alle Fälle aber galt es, dem Funken das Handwert zu legen, ehe er noch weiteren Schaden anrichten konnte.

Brown schob den Zettel in die Tasche und verließ ohne jeden weiteren Aufenthalt die Kabine. Während er über das Deck ging, mähtigte er seinen Schritt, um nicht bei der Mannschaft aufzufallen. Als er dann aber die Kajütentreppe erreicht hatte, jagte er die Stufen hinab und trat wenige Augenblicke später ohne anzuklopfen in die Kajüte.

„Herr Scalandri!“

„Ja, Brown, was gibt es?“ Der Südamerikaner legte Messer und Gabel aus der Hand, blickte dem Steward erwartungsvoll entgegen.

Auch Georgia, Henning, Belot und Robertson schienen von dem auffälligen Verhalten Browns nicht wenig betroffen, aber sie verstanden nichts von den Worten, die er dem Südamerikaner zuflüsterte. Dann griff er in die Tasche und reichte Scalandri den Zettel.

Der nahm ihn an sich und überflog die wenigen Zeilen. Nur eine leichte Blässe in seinem Gesicht verriet die Erregung, die dieses Schriftstück in ihm ausgelöst haben mochte.

„Es ist gut, Brown. Ich komme selbst an Deck!“ Und mit einer knappen Verbeugung gegen seine Tischgenossen: „Ich bitte um Entschuldigung. Eine dringende Angelegenheit, die keinen Aufschub duldet.“

Schon schritt er hinter dem Steward auf die Tür zu. Kapitän Robertson schloß sich ihm an.

Nach kurzem Zögern erhoben sich auch Henning Förder und Doktor Belot, um den beiden an Deck zu folgen. Einsam blieb Georgia in der Kajüte zurück.

Als Scalandri aus dem Kajütenausgang aufstand, war der größte Teil der Mannschaft an Deck mit der

Schiffreinigung beschäftigt. Man grüßte ihn höflich, aber er achtete nicht darauf. Geradeswegs schritt er auf die Funkenkabine zu, vor deren Tür ein Matrose mit Besen und Seifenwasser beschäftigt war.

„Ist Caffe dort drinnen?“

„Nein, Herr Scalandri. Der Funke ging vorhin schon unter Deck. — Dort kommt er übrigens!“

Der Sekretär machte kehrt. Auch er hatte seinen Caffe dort drüben auf dem Vorderdeck gesehen.

Dicht an der Kajütentür stießen sie aufeinander.

Mit kurzem Gruß wollte der Funke weitergehen, aber Scalandri vertrat ihm den Weg.

„Caffe!“

„Ja, bitte.“

„Hier — haben Sie diese Funkenpöschle nach London ausgegeben?“

Die freisprechende Stimme des Sekretärs erregte die Aufmerksamkeit der Mannschaft. Unwillkürlich näherten sich die Matrosen, bildeten einen Kreis um ihn und den Funken.

„Antworten Sie! Haben Sie dieses Telegramm ausgegeben?“

Caffe stand wie an den Boden geschmeidet. Hoffungslos stierte er auf den Zettel in Scalandri's Hand, den Zettel, dessen Inhalt er nur zu ahnen konnte.

„Ja oder nein?“

„Ich — ich wollte...“

Da sah er die gebaltete Faust des Südamerikaners dicht vor seinem Gesicht. Nach rechtzeitig bog er zur Seite, um dem brutalen Schlag zu entgehen. Nahe zur Funkenkabine aus seinen Augen, während er laut genug sagte, daß auch die umstehenden Leute von der Mannschaft ihn hören konnten:

„Ja, ich habe das Telegramm ausgegeben! Und ich habe auch schon Antwort erhalten. Sie sind...“

Mitten vor die Brust traf ihn der Stoß, so unversehend, daß er ihm nicht mehr ausweichen konnte. Haltlos taumelte er zurück, stolperte über die Schwelle der Kajütentreppe und fiel hintenüber. Folternd stürzte er die steilen Stufen hinab, blieb erst unten am Boden des Rabinenganges liegen. Seine Stirn zeigte einen breiten, blutigen Streifen. Im Hals war er mit dem Kopf gegen eine der Stufen geschlagen.

Der Angriff war so plötzlich vor sich gegangen, daß die Umstehenden erst jetzt zum Bewußtsein dessen kamen, was hier eigentlich geschehen war. Dann aber wurden

drohende Rufe laut, die sich ungewissenhaft gegen Scalandri brutales Vorgehen richteten.

Der Sekretär schien sich nicht darum zu kümmern. Erst als einige Matrosen zu dem verwundeten Funken hinab wollten, verspernte er ihnen den Weg.

„Laßt das, Leute! Ich habe wirklich meinen Grund dafür, ihn so zu behandeln, und ihr sollt diesen Grund auch erfahren! — Caffe hat ohne mein Wissen nach London telegraphiert und — und hat den englischen Behörden das Geheimnis von Professor Fletchers Verbrechen verraten. Was das bedeutet, werdet ihr euch ja erklären können. Unsere ganze Expedition ist verloren, denn selbst wenn wir den Professor finden, werden wir ihn vor den englischen Gerichten nicht mehr retten können!“

Argwohnhaft blickte er in die Runde, um die Wirkung seiner Worte festzustellen. Aber es schien niemand da zu sein, der ihre Wahrheit zu bezweifeln schien.

So wie sie dort um ihn herumstanden, wären alle Leute für den Professor durchs Feuer gegangen. Zwar begriffen sie wohl noch nicht recht, warum der Funke diesen Verrat begangen haben sollte, aber schließlich hatte Scalandri keine Veranlassung, sie zu täuschen. Darum ließ er dann also ganz recht geschehen, dem verräterischen Lumpen. Wachte er nur da unten liegenbleiben!

Und während der Sekretär weiter auf die Mannschaft einredete, achtete niemand darauf, wie sehr dort unten am Fuße der Treppe im Rabineneingang zwei Männer austauschten, die den Verletzten bei den Schultern packten, ihn mit sich schleppten: Henning Förder und Doktor Belot.

Barbato erdraf, als die beiden mit dem vor Schmerz und Untertun halb bewußtlosen Funken in der Kabine des Deutschen erschienen, die das Mädchen seit dem vergangenen Abend nicht mehr verlassen hatten.

„Um Gottes willen, was ist...?“

„Nicht fragen! — Waschen Sie ein paar feuchte Tücher zurecht. Förder, nebenan in meiner Kabine auf dem Tisch liegt eine Reifeapotheke!“

Nur Kräfte Belots Entschlossenheit war es zu danken gewesen, daß sich die beiden des Funken angenommen hatten. Caffe's Drohungen gegen Scalandri hatten kein Interesse erweckt. Vielleicht war das ein Weg, um hinter die Geheimnisse zu kommen, über die das letzte Wort noch immer nicht gefallen war.





Die Kreuzabnahme. (Erika Schmans-Bavaria.)  
aus dem Werk des Tilman Riemenschneider (Germanisches Museum).

## Die Ostereier des Königs

Friedrich der Große, dessen weitsehender Geist die weiten Flächen des Oberbrandes markieren ließ, gab die Aufsicht über die kunstvollen Kolonien seinen „Entwicklungs“, von denen einer, der Antmann Graue, der erste zu Eisenwerk wurde.

Er war ein guter und gerechter Herr, und ein Krieger hat lange fortgelebt in der Patrie, aber er hatte eine Angewohnheit, die auch heute noch 200 Jahren nach ihm Menschen eigen ist. Er schenkte gern, was er ohne Mühe aus anderer Hand erhalten hatte, ohne persönlich viel beizutragen zu müssen.

Eines Tages im März war der König selbst bei ihm zu Besuch und blieb zum Abendessen. Auf dem Tisch lagen neben andern köstlichen Gegenständen schöne, große Eier, von denen Friedrich eins verkostete.

„Hör Er“, sagte der hohe Gaß gnädig, „Seine Eier sind frisch und schmecken exzellent. Davon kann Er mir mal welche nach Berlin schicken.“

Erst am folgenden Tage, und da es warmer Frühling und Ostern nahe war, ließ er ein „Circular“ bei vierzig seiner Kolonisten umgehen. In dem stand, jeder möchte zum Osterfest 2 ausgeglichene große Ostereier für die königliche Tafel in Sanssouci stiften, der

König werde sich sicher durch eine Tabakspende oder dergleichen erkenntlich zeigen.

Ob er's gedacht, lagen 1000 frische, schwere Eier vor dem Herrn Entwicklungs, und stolz ließ er sie vorsichtig verpacken und mit einem Eisenwerk Bespann an ihren Bestimmungsort bringen. In einem Schreiben hat er Se. Majestät, die Übergabe gütig annehmen zu wollen.

Der König, in der Meinung, die Eisenwerk Ostereier hätten all den Eierlegen gelehrt, schickte sehr erregt bald ein gnädiges Handschreiben und eine goldene Tabakspende als Dank. Über die vierzig Eieranten warteten vergeblich auf ihre verheißene Anerkennung.

Bald danach führte eine wichtige Angelegenheit den Antmann mit zwei seiner Bauern an den Hof. Friedrich lud die drei zum Frühstück ein und ließ auch Eier servieren.

„Die sind noch von Seinen eigenen Ostereiern, Graue“, sagte er.

Der Bauer Christian Iben horchte, guckte bald auf die Eier, bald auf den Antmann und den König. Schließlich platzte er los.

„Majestät, das sind kein vom Herrn Antmann für vom Schweder, das sind noch von mir eegen. Ich bewirb er ichent all fünfwintlich, hier 'n Krüz, do 'n Krüz un int

Midd Ch. J. Von wegen den Tobak, seß id dat, de uns veriprooden is.“

Sprachlos sah Graue, neugierig forschte der König. Um herzlich anzulachen, als er die Wahrheit erfuhr. Als Christian Iben und August Groß in Gnaden entlassen waren, bezieht er seinen Entgegenwart zurück.

„Hör Er“, sagte er mit heiterem Spott, „sind Iben die Eier billig gelegt worden von den Rönchschapper, Ferdinandseiner und Bienen-

werder Schmecken, so mag Er sie bezahlen, indem er den Bauern den verprochenen Tobak aus eigener Kasse kauft. Er behält so für das Herbringen immer noch die goldene Tabakspende, die auch was wert ist.“

Wohl oder übel mußte Graue 40 Stück guten Raucher befragen und seinen Kolonisten als angenehmen Dank des Königs ausstatten. Er hat aber nie wieder Eier für die Tafel in Sanssouci gesammelt.

## Letztes Gesicht - ewiges Antlitz Totenmaschengedanken zum Karfreitag

„Und siehe, ein Mann mit Namen Joseph, ein guter, frommer Mann, der von Arimathea, der auch auf das Reich Gottes wartete, der ging zu Pilato und bat um den Leib Jesu. Und nahm ihn vom Kreuz, wickelte ihn in eine Leinwand und legte ihn in ein gehauenes Grab, darinnen niemand je gelegt war.“ Wer hätte nicht, von den schlichten Worten der Evangelienforscher ergriffen, die tragischmühteste Stunde, in der dies geschieht, lebendig und mit all den Schauern dieses Tages, der für Jahrtausende ein Tag der Trauer werden sollte, mitzuerleben versucht! Es ist die Stunde, die in den Bildwerken der Maler und Bildhauer durch die Zeiten hin von allem Geschehen dieser Erde wohl mit die häufigste Darstellung gefunden hat: die Nächsten Jesu betreten die sterbliche Hülle des geliebten Toten, und sein Wunsch in dieser Stunde ist in ihnen stärker als der, den Dargestellten so, wie sie ihn kannten und liebten, sich zu erhalten.

In jener Zeit, in der nach der Ueberlieferung die Christustragödie sich abspielte, nahmen die Menschen das, was die Bibel „Speisung und Salben“ nennt, nämlich wohlriechende und erhaltende Mittel, und salbten den toten Leib, um ihn vor dem Vergehen zu bewahren. Dem gleichen Wunsche dankt später die Totenmaske ihre Entstehung: das über dem Antlitz des Verstorbenen selbst, über seinem letzten Gesicht geformte plastische Abbild seines letzten Ausdrucks, — des Toten „ewiges Antlitz“.

Die Totenmaske ist das getrocknete Abbild des menschlichen Gesichtes. Ihre Form entsteht über dem Totenantlitz selbst. Ihre Innenschale bildet sich, alle Einzelheiten bis ins Kleinste nachgebend, auf der Hautfläche des Verstorbenen. In dieser Form entsteht, Fläche an Fläche, der fertige Guß, der dem Toten vollkommen gleicht, als hätte ein Wunder ihn verewigt. Aber während nun der vergängliche Stoff des sterblichen Menschen für immer dahinschwimmt, um nicht mehr zu sein, bleibt das mit hochweissen Material erzeugte Abbild seines Antlitzes bestehen durch Jahrzehnte und Jahrhunderte, und wer es sieht, bleibt auf den Toten selbst, so wie er war. Denn die Form, aus der dies Abbild gewonnen ist, ruht, nicht auf dem, auf dem Antlitz dessen selbst, den es zeigt, und sogar, wenn es nicht der erste Guß ist, ja selbst wenn es nicht der erste, sondern schon einer über einer Maske neu gewonnenen Form entstammt: immer wieder geht von der ursprünglichen Verbindung zwischen erster Form und Totengesicht auf die neue Form und die weitere Hülle etwas von dieser Verbindung über und abtut den spätesten Guß wie den ersten.

Die Form hier, aus der dieser Guß stammt, lag über Beethovens totem Antlitz; der Verstorbenen, dem dieses Abbild gleicht, war einmal Friedrich Schiller; auf Friedrichs des Großen Totenantlitz lag die Form, aus der diese, den

Beethoven wie keine andere erschütternde Maske gewonnen wurde; dies war einmal Lise von Preußen, die Maria Luthers, dies Dagob, Wolke, Mangel, Brahm, Würfel und Niesche. Alle sind sie eingegangen in das Reich, aus dem keiner wiederkehrt, aber alle sind sie noch hier, noch sichtbar der Nachwelt erhalten in dieser Gestalt. Auf ihren Hüften liegt die Majestät des Todes, den sie alle erlitten mußten, weil sie Menschen waren, aber das Göttliche, das in ihnen war und nicht vergeht, hat sich diesen ihren Abbildern unvergänglich aufbewahrt. In der Stunde des Todes ist das letzte Augenblickliche von ihnen gewichen, und was blieb, ist der letzte und tiefste Ausdruck des Uebermenschlichen, das in uns allen ist, dessen Geheimnis aber erst in unserer Todesstunde enthüllt, entschleiert, entgesselt wird, — in unserem „letzten Gesicht“.

Aus der Maske eines Toten spricht alles, ja mehr als alles: das Allerletzte, das nicht mehr Sagbare. Denn sie gibt Kunde von Dingen, die jenseits sind dieser irdischen Welt, die wir mit unserm Verstande begreifen. Sie lehrt uns, daß die Toten leben. Wie in einer aus jenes nicht mehr fassbare Letzte mit einbegehenden Formel schließt sie alle Wesenszüge des Toten, den tiefsten Kern, den verborgensten Schlüssel seines Charakters zusammen. Sie enthält die vollkommene Lebens- und Wesensbeschreibung dessen, über dessen Antlitz sie geformt wurde. Schon indem sie über ihm sich bildete, ging etwas von dem Rätselhaften des Todes auf sie über und verblieb ihr unenträglich. Sie steht und verharrt als letzte gezeichnete Erscheinung dessen, der einst war und nicht mehr ist, inmitten dieser Welt außerhalb aller gewohnten Vergänglichkeit; das ist das Unheimlich-Anziehende an ihr. Alles Verlebte wird einmal aufgelöst und greifbarer Nähe entzogen: Jugend und Schönheit, Leuchten und Frohsinn weichen unerbittlich der Bägung durch das Leben und dem Weichen des Alters, und am Ende wartet unser der dann willkommene Gang ins Unbekannte. In diesem Kreislauf der Jahreszeiten des Lebens ist die Totenmaske ein überdauernder Rest organischer Substanz und doch fern von Vernunft und Glauben, eine Sache, nicht mehr von dieser Welt und doch das eigentliche, das durch nichts mehr verflüchtete Antlitz des Menschen, dem nun die Grimasse des Tages endlich erbart ist.

Aber allen gemeinsam ist, daß sie das Säkular des Christentums auf ihrem Antlitz tragen, nicht den schmerzvollen Ausdruck, den die weisen Bildner dem Antlitz des toten Christus gaben, sondern die wunderbare, überirdische Schönheit des Jenseitigen; denn als diese Abbilder entstanden, waren die, über denen sie geformt wurden, schon drüber auf der andern Seite.

## Aus neuerlei Kräutern

### Gründonnerstaggerichte — Gründonnerstagsbräuche

Wie am Silvester der Karthen unvermeidlich ist, dessen silberne Schuppen man das Jahr über aufbewahrt, weil man durch ihren Zauber eine stets gefüllte Börse zu haben will, so gibt es auch für den Gründonnerstag Spezialgerichte, auf deren Zauberkräfte man sich aber entschieden sicherer verlassen kann als auf die Karthenschuppen.

Bei diesen Gründonnerstaggerichten handelt es sich allerdings nicht um die Gewinnung von Silbermünzen für den Geldbeutel, sondern um die Erneuerung der Kräfte des Körpers und der Seele durch Gaben, welche die göttliche Mutter Natur uns um die Frühlingstage so überreichlich und noch dazu — so überaus billig zuteil werden läßt. Das sind nämlich alle die frischen grünen Kräuter, die jetzt unvorzuziehen. Wenn sie besonders zauberkräftig sein sollen, muß man sie allerdings nach alten Tradition zufolge selbst jucken und höchst eigenhändig pflücken. Und da so ein rechter, echter Frühlingspaziergang in Wald und Feld schon an sich ein bewährtes Verjüngungsmittel ist, so kann man überzeugt sein, daß der Zweck, den man damit verbindet, bestimmt erreicht wird.

Da ist z. B. die Frühlingssuppe aus Fieberschilf oder gar neuerlei Kräutern, die den wundervollen Duft der Frische ausströmt. Sie hat in jeder Gegend ihre durch die Ueberlieferung geübte Zusammensetzung, die nicht geändert werden darf. In Westfalen macht man überdies eine sogenannte „Regentränke“,

d. h. man brant aus „regen“, das bedeutet neuen Frühlingskräutern, einen Extrakt, der sorgfältig aufbewahrt wird und das ganze Jahr über als ein Allheilmittel für alle Leiden des Körpers und der Seele gebraucht wird; sozusagen gewissermaßen ein Schutzmittel gegen Pech und Stich!

Da schenkt uns ferner die Natur zu Suppen und Gemäsen den jungen, sprossenden, zarten Kerbel, den wildwachsenden Sauerampfer mit seiner feinen Säure, der besonders im Osten unseres Vaterlandes so beliebt ist. Und den Spinat, der längst „solonfähig“ wurde, seit man es versteht, ihn nach der neuen Mode ohne Wasser, nur im eigenen Saft zuzubereiten. All diese Kräuter haben um die Zeit des Gründonnerstags, von den Strahlen der Frühlingssonne hervorgeholt, ein unvergleichliches Aroma, wenn sie, frisch gekostet, möglichst noch am gleichen Tage zubereitet werden. Im Laufe des Sommers, wenn die Sonnenstrahlen intensiver wirken, ist das Aroma bei weitem nicht mehr so herrlich. Es gibt natürlich auch besondere und überkommene sogenannte Zauberformeln für das Pflücken dieser Vegetation. Aber unserer modernen Auffassung dürfte es schon genügen, zu wissen, daß auf die oben erwähnte Art und Weise die vielgerühmten und für unseren Körper so überaus wichtigen Vitamine dem Körper auf die angenehmste und schmackhafteste Weise zugeführt werden, und so den Zweck auch ohne jede Zauberformel erfüllen.

Zu diesen Gemäsen treten nun aber noch für den Gründonnerstag alle jene Gebäckarten hinzu, deren Formen darauf hindeuten, daß es sich dabei um die sogenannten Kuttgebäude aus altgermanischer Zeit handelt. Sie sind in dem Volksglauben so fest verwurzelt, daß man sie gern in die neue Zeit mit übernahm. Zu ihnen gehört vor allen Dingen die „Gründonnerstagsbrot“, deren verächtliche Form noch ganz an ihre Bedeutung als Opfergabe erinnert. Da sind ferner jene merkwürdigen, halbmondförmigen Woklen, auch „Hörnchen“ genannt, die oft mit grünen Kräutern gefüllt, auf manchem Gründonnerstagsfest anzutreffen sind. Da haben wir außerdem die „Spinatkrapsen“, ein dem Faschnachtskrapsen ähnlicher, in Schmalz gebackener Kuchen, der statt der beim Faschnachtskrapsen üblichen Gelee- oder Rosinenspinat enthält.

Ihnen sehr ähnlich sind die sogenannten „Rauktschen“ und die „Laufrösche“, die ihren Namen von der Fäulung mit grünem Gemüse erhalten haben.

Hand in Hand mit diesen Gründonnerstagsgerichten gehen die Gründonnerstagsbräuche, die die sich besonders in Süddeutschland, der Ob- und Tirol sehr interessant bemerkbar machen. In der Wetterau ist es z. B. üblich, beim Klang der Kirchenglocken junge Kohlspalzen zu setzen, da die Glocken von diesem Abend an bis zum Osterfest verstummen. In vielen Gegenden, besonders in Süddeutschland, ist es üblich, am Gründonnerstag Flachs zu säen, damit er recht gut gelbe.

Die Zauberkräfte der sich um diese Zeit so herrlich verjüngenden Natur läßt diesen sehr alten Brauberglauben auch durchaus nicht verschanden werden. Denn die Vegetationskräfte

sind ja eben in dieser Zeit schon an sich außerordentlich wirksam.

Aus dem Mittelalter her schreibt sich die seltsame, tiefgreifende Sitte der 13 brennenden Kerzen auf dem Altar, die an das Abendmahl erinnern sollen, das Christus mit seinen Jüngern am Gründonnerstagsabend einnahm. Eine Kerze nach der anderen verlischt unter ergreifendem Gesang. Nur eine bleibt in lichter Flamme. Ihre Bedeutung ist, daß die zwölf Jünger den Herrn verließen, als die Traggötter in Gethsemane durch die Geängstigung ihren Anfang nahen. Aber die eine einzige Kerze leuchtet weiter in strahlender Helle: Das bedeutet die göttliche Liebe, die über Nacht und Tod hinaus der Menschheit bis in alle Ewigkeit fort leuchtet!

„Kleineres Format. Der französische Dichter Jacques Delille war der sanftmütigste Mensch von der Welt und dabei stets guter Laune. Das Gegenteil von ihm war seine Frau. Einst schreibe sie ihm im Jörn, der drei desto mehr sich steigerte, je weniger Delille sich dadurch um seine Sanftmut bringen ließ, einen Polkanten so unglücklich an den Kopf, daß der Dichter betäubt zu Boden stürzte. Volk Schred warf sich die Gattin nun auf ihn, rief ihn mit den zärtlichsten Namen, benetzte ihn mit ihren Tränen und fragte, als er schließlich sich von seiner Ohnmacht erholt hatte, zerknirsch: „Kannst du mir vergehen?“ — „O gern“, erwiderte Delille, „aber nur unter einer Bedingung.“ — „Nenne sie, nenne sie!“ — „Ich bin bereit, sie zu erfüllen, Welche ist es?“ — „Oh, eine sehr einfache. Du darfst in der Zukunft deinen liebenswürdigen Jörn in kleinerem Format herausgeben.“

# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

7. April  
 1308 Stiftung der ersten deutschen Universität durch Karl IV. (geb. 1316, Kaiser von 1346 bis 1378).  
 1919 (Weiß 2. Mai) Räterepublik in München.  
 8. April  
 1847 Der Großindustrielle Emil Kirdorf in Nettmann geboren (gest. 1908).  
 1897 Der Staatssekretär des Reichspostamtes Heinrich v. Sieghart in Berlin gestorben (geb. 1831).  
 1. 18. Einnahme von Charkow durch die Deut-

## Die Wehrversammlungen finden statt:

- In Birkenfeld, Turnhalle, am 26. 4., um 8.00 Uhr, für alle Jahrgänge von Birkenfeld.  
 In Calmbach, Turnhalle, am 26. 4., um 14.30 Uhr, für alle Jahrgänge der Gemeinden Calmbach und Höfen.  
 In Wildbad, Turnhalle, am 27. 4., um 8.00 Uhr, für alle Jahrgänge von Wildbad mit den Anfangsbuchstaben A-M.  
 In Wildbad, Turnhalle, am 27. 4., um 14.00 Uhr, für alle Jahrgänge von Wildbad mit den Anfangsbuchstaben N-Z, sowie der Gemeinden Enzklosterle, Nischelberg, Bergortle.  
 In Herrenalb, Turnhalle, am 2. 5., um 8.00 Uhr, für alle Jahrgänge der Gemeinden Herrenalb, Döbel, Neusag, Rostenhof, Bernbach, Loffenau.  
 In Neuenbürg, Turnhalle, am 3. 5., um 8.00 Uhr, für alle Jahrgänge der Gemeinden Neuenbürg und Engelsbrand.  
 In Neuenbürg, Turnhalle, am 3. 5., um 14.00 Uhr, für alle Jahrgänge der Gemeinden Waldrennach, Dennaach, Arnbad, Gräfenhausen, Nischelbach.  
 In Schwann, Turnhalle, am 4. 5., um 8.00 Uhr, für alle Jahrgänge der Gemeinden Schwann, Feldrennach, Contweiler, Ottenhausen.

## Stadt Neuenbürg

Die Gasfilmstelle zeigte am Dienstag abend in der Turnhalle den Tonfilm „Musketier Walter III“, der das hohe Lied der echten, oft erprobten Frontkameradschaft sang. Der Film war gut besucht. Er war gewürzt mit humorvollen Situationen von Anfang bis zum Ende und doch spürte man bei allem immer wieder auch gleichzeitig den tiefen Ernst heraus, den das Leben an der Front eben mit sich bringt. Die Tonwiedergabe dürfte noch etwas besser sein. Die beigegebene Wochenchau bringt die Ereignisse in Böhmen und Mähren und die Rückkehr des Führers nach Berlin. Schon allein die Schau dieser Zeitdokumente lohnt den Besuch des Abends.

## Frühling und Ostern um Neuenbürg

Seit vergangenen Dienstag hat sich auch in Neuenbürg das Wunder des erwachenden Frühlings vollzogen. In der Nacht zum Mittwoch setzte ein ausgeprägter warmer Regen ein, der die letzten Schneereste auf den Höhen zum Schmelzen brachte. Die Eng ist ange-schwellen; gurgelnd eilen die trübten Fluten talabwärts: Reizaus des Winters. — So hat die vergangene Nacht Wunder gewirkt. Die Gänge und Wiesen um Neuenbürg und seinen Höhenkranz leuchten in jungem, frischem, hervorbrechendem Grün. In den Gärten der unteren Lagen und in der Stadt beginnt neues Leben einzuziehen. Die schützenden Reifglocken verschwinden und die ersten Frühlingsblumen recken ihre Hülsen und Blüten frisch hinein in den warmen Frühling: Schneeglöckchen, farbige Krokusse, Stiefmütterchen, Gänseblümchen und Oreganolen. Der Goldblat steht vor der Entfaltung. Auch die Kirchenblüte wird bald folgen und wer dann über die Wilhelmshöhe seine Schritte lenkt, kommt in die gelegenen Gegenden von Arnbad-Gräfenhausen, wo die weite Landschaft in ein herrliches Blütenmeer verwandelt sein wird. Ueberall sind in dieser Zeit Hände am Werk, das Osterfest vorzubereiten. Die ersten Ostergäste, unsere Militärurlauber, sind schon eingetroffen und geben dem Verkehr ein vorfestliches Gepräge. Von Jahr zu Jahr bildet Neuenbürg mehr und mehr den Anziehungspunkt so vieler herrlicher Wanderungen und Spaziergänge. Wer sich auf die Waldrennacher Höhen oder auf die Nischelberge begibt und hinunter blickt ins Tal, steht im Banne der Schönheiten unserer deutschen Heimat. Er sieht das silberne Band der Eng, wie es sich durch die schmalen Kleinstadthäuser und Gärten zieht und geniest das göttliche Wunder der Natur zu der herrlichen Osterzeit. Dann fängt seine Seele mit jener des schwäbischen Heimatdichters: „Dich, mein Nilses Tal, grüß ich tausendmal!“ Pf.

## Aus der Badestadt Wildbad

Handwerker-Wettkampf 1939. Wie uns mitgeteilt wird, hat sich auch die Malerfamilie Schlegel in Wildbad mit Erfolg am Handwerkerwettkampf 1939 betei-

die eingefandten Arbeiten des Vaters wie des Sohnes Robert wurden zur Ausschreibung zugelassen und so gut bewertet, daß beiden eine Urkunde für gute Leistung ausgestellt, haben diese Arbeiten außerdem den Vorzug, zur Reichsausscheidung in Frankfurt aufgeführt zu sein.

Reichsbewerkskampff 1939. In der Wett-kampffgruppe „Bau“, Berufsgruppe Maler, wurde Hans Schlegel zum zweitenmal Kreislager der Stadt Stuttgart.

## Aus dem Luftkurort Birkenfeld

Gemeindefleher Müller f. Gekern starb an einer Herzschwäche der ehemalige Gemeindefleher Müller. Er wäre am 19. April 84 Jahre alt geworden. Müller, der in seinem Leben nie ernstlich krank war, arbeitete früher als Kabinettmeister in der Ringfabrik von Gebrüder Sig u. Werner in Pforzheim. Im Jahre 1902 kam er beim damaligen Schultheißen Holzschub als Gemeindefleher aus hiesiger Gattungs und war dort rund 25 Jahre lang tätig. Er war ein tatkräftiger Beamter, der Tag und Nacht für die Gemeinde arbeitete. Lange Jahre bekleidete er auch das Ehrenamt eines Kirchenge-meindevorstands und war Ehrenmitglied des hiesigen Kriegervereins, dessen Mitbegründer er war. Ein sanfter Tod machte diesem ar-beitsreichen, aufopferungsvollen Leben ein Ende.

Verkehrs-unfall. Um die Mittagszeit stießen gestern auf dem Hindenburgplatz zwei Personenkraftwagen zusammen. Der eine Wagen, ein Mercedes, der die Gräfenhäuserstraße hereinkam, fuhr mit voller Wucht auf einen auf der Hauptstraße vom Rathaus her kommenden leichten Opel, so daß sich dieser überschlug und dabei erheblich beschädigt wurde. Personen kam glücklicherweise nicht zu Schaden.

## Fünf Fragen zum Nachrichtenschein der SA

Was ist der Zweck des SA-Nachrichtenscheines?

Der Nachrichtenschein der SA will die Wehrkraft des deutschen Volkes auch auf wehrtechnischem Gebiet heben. Aus diesem Grunde wurde der Erwerb des Nachrichten-

scheines durch Verfügung des Stabschefs auf alle Volksgenossen ausgedehnt. Die Inhaber des Nachrichtenscheines sind gemäß Vereinbarung mit dem Oberkommando des Heeres bevorzugt berechtigt, in den Nachrichtenformationen ihren Wehrdienst abzuleisten. Jeder männliche Deutsche, der Interesse an der Erlernung der Wehrzeichen hat, beachte daher die nachstehenden Richtlinien.

## Wie kann man den Nachrichtenschein erwerben?

Bewerber des Nachrichtenscheines der SA melden sich mit genauer Anschrift auf der nächstgelegenen SA-Dienststelle. Von dort aus werden sie an einen Nachrichtensturm überwiesen. Von diesem werden sie in eine Arbeitsgemeinschaft zur Erlangung des SA-Nachrichtenscheines eingereiht und erhalten dort laufend Unterricht im Geben und Nehmen von Wehrzeichen.

## Welche Bedingungen sind gestellt?

Jeder Nachrichtenschein-Bewerber muß mindestens 60 Wehrzeichen in der Minute geben und aufnehmen können und diese Fähigkeit vor drei prüfberechtigten SA-Führern nachweisen. Um dem Inhaber des Nachrichtenscheines stets die Uebung im Wehren zu erhalten, ist nach Ablauf von jeweils 18 Monaten eine Wiederholungsprüfung abzu-legen, in welcher die gleichen Anforderungen gestellt werden wie bei der ersten Prüfung. Wird eine Wiederholungsprüfung nicht abgelegt, so verliert der Nachrichtenschein seine Gültigkeit. Insgesamt sind vier Wiederholungsprüfungen abzulegen, dann erst geht der Nachrichtenschein endgültig in den Besitz des Inhabers über.

## Welche Kosten entstehen?

Als Unkostenbeitrag wird für die erste Prüfung einschließlich Kurs in der Arbeitsgemeinschaft 1.— RM. erhoben. Für jede Wiederholungsprüfung 50 Pf. Außerdem ist ein Lichtbild zu beschaffen und bei der Prüfung mitzubringen.

## Wer verleiht den Nachrichtenschein?

Nach erfolgreich abgelegter Prüfung beant-wortet die prüfende SA-Dienststelle über die SA-Gruppe Südwest die Ausstellung des Nachrichtenscheines bei der Obersten SA-Führung. Diese verleiht den Nachrichtenschein, welcher dem Bewerber durch die SA-Gruppe ausgedrückt wird.

## Neue Industriefiedlung in Neuenbürg

Beratung mit den Beigeordneten und Ratsherren am 4. April 1939

Die Rechnungen der Stadtkasse, der Elek-trizitätswerkverwaltung und der Ortsfir-sorgekasse aus den Jahren 1931 bis 1936 konnten auf Mangel an Fachkräften erst im letzten Jahre geprüft werden. Nachdem die Prü-fungsbemerkungen ihrer Erledigung gefunden hatten, erteilte die Aufsichtsbekörde dem Bür-germeister die vorgeschriebene Entlastung. Gleichzeitig erfolgte die Darreichung der Rech-nung der Ortsfir-sorgekasse vom Jahr 1937.

Der Nachtvertrag über das städtische Wasch- und Badhaus wird auf weitere 3 Jahre bis 31. März 1942 verlängert. — Das frühere Fruchtbereitgebäude in der Mühle und das Stallgebäude zum Schneeflecken Wohnhaus gingen nun am 1. April 1939 in den Besitz der Firma Drehme, Lederfabrik hier, über.

Das Aeußere der Stadtkirche bedarf drin-gender Instandsetzung. Eine gründliche Ueberholung, die auch auf den Turm ausge-dehnt werden muß, soll nach Mitteilung der Evang. Kirchengemeinde in diesem Jahr durchgeführt werden. Nach der im Jahr 1890 gefertigten Kirchenvermögensausscheidung hat die bürgerliche Gemeinde sich verpflichtet, an dem Unterhaltungsbauwand auf Kirchhof, Uhr und Glocken zwei Drittel zu übernehmen. Mit der Instandsetzung der Stadtkirche schreitet die Verkleinerung des Marktplatzes um ein gutes Stück vorwärts. — Aus der Kraft-Schlager-Stiftung vom Jahr 1889 zur Förderung des Handwerks erhalten in diesem Jahr in Ermangelung von Schülern der Oberschule zwei Schüler der Deutschen Volksschule den üblichen Stiftungsbeitrag. — Aus dem Nachlaß von Luise Blach am Marktplatz wurden auf besonderen Wunsch der Erblasserin zur Unterstützung von Armen 100.— RM. der Stadtkasse überwiesen. — Die Anschaffung einer neuen Uhr mit Läutwerk für das Schulgebäude wird genehmigt. — Seit 1. April 1938 werden die Eiterkreden der Durchgangstraße Reichstraße 291 Pforz-heim-Wildbad und der Landstraße 1. Ord-nung Wilhelm-Murrstraße und Nieselgasse durch Beauftragte der Stadt gereinigt. Die Haus- und Grundstücksbesitzer, denen nur noch die Reinigung der Gehwege obliegt, sind am 28. März 1938 im „Enztäger“ über diese Neuordnung und über die Erhaltung der Auslagen unterrichtet worden. An den tat-sächlich entfallenden Aufwendungen wird ein erheblicher Teil auf die Stadtkasse übernom-

men. Zur Erhebung kommen von den An-liegern 40 Ppf. für 1 Idbm. auf Gebäude ein-schließlich Hofraum und 20 Ppf. auf die Fläche entlang unbedauter Grundstücke.

Die Mülleinfuhr auf offenen Brit-schewagen darf in der bisherigen Weise auf hygienischen Gründen nicht mehr beibehalten werden; sie erfolgt künftig in geschlossenen Wagen. Da die städtische Mülleinfuhr sich selbst tragen muß und der Akkord unter den bisherigen Bedingungen nicht mehr beibehalten werden kann, werden die einzelnen Fa-milien mit etwa 5 Ppf. in der Woche mehr zu rechnen haben. In die Mülleinfuhr kann aber die Abfuhr von Altmaterial und größe-ren Gegenständen nicht eingeschlossen werden. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit wird mit einer Ablagerung auf den Schuttplätzen in den Vorgärten und bei der Wasserleube ausgefacht. — Da der Stand der Bauarbeiten am Enzring für die Stadt wie auch für die anliegenden Grundstückbesitzer nicht gerade erfreulich sein kann und leider damit gerechnet werden muß, daß sich die Fertigstellung der Straße in den Sommer hineinziehen wird, erfolgte heute eine Aussprache mit dem Bauunternehmer. Es ist nun zu hoffen, daß die Beendigung der Straße in diesem Monat noch ausgeführt werden kann.

Heute kann auch zum erstenmal von hier aus in die Öffentlichkeit dringen, daß es der Stadt gelungen ist, einigermaßen einen Aus-gleich für die Abwanderung der Arbeitskräf-te zu erhalten. Die äußeren Anzeichen für eine Industriesiedlung waren ja aus den Planungen auf der Großen Wiese ersichtlich. Gegenüber der Postkastwagen-halle wird ein Fabrikneubau für eine Uniformfabrik erstellt werden. Die Zu-sage der Förderung und Unterstützung ist nun vom Wirtschaftsministerium und vom Finanzministerium in den letzten Tagen er-teilt worden. Die Stadt, die zu derartigen Sueden im Interesse ihrer Geschäftswelt auch Opfer zu bringen gewillt ist, hat mit beson-derer Entschiedenheit schon am 3. März dieses

## Amil. NSDAP-Nachrichten

### Partei-Organisation

NSDAP Ortsgruppe Neuenbürg. Die Beiträge können bei den Blockleitern ein-ge-zahlt werden. Die Blockleiter rechnen bis zum 17. 4. 39 reiflos ab. Raftenleiter.

### „Kraft durch Freude“ tollt mit:

Belegte Urlaubsfahrten: UJ. 236, 233, 212 Belegte Ferienwanderungen: FJ. 21, 22, 54b, 40, 42, 11, 49, 33.

NSD. „Kraft durch Freude“. Der Reife-wart. Am Freitag den 7. April von 19 bis 19.50 Uhr findet eine wichtige Kundstufen-tragung statt: „Zwei Millionen Kilometer im Volkswagen“. Wir weisen alle Volksgenossen auf die Uebertragung, die wirklich interessant wird, hin.

### UJ. JV. RdM. JM.

Jungbau 401, Sozialstelle. Die angegebene-nen Fragekarten zur Berufsberatung sind für die Bimpe auszufüllen, die 1940 aus der Schule entlassen werden. Die Karten sind bis 10. 4. 39 an die Sozialstelle einzusenden. Die Karten fehlen, sind solche sofort bei mir nach-zubestellen.

Jahres der Firma Gebel & Co. aus Stutt-gart weitgehendste Unterstützung angefragt. Die Auswahl an Bauplänen auf städtischen Grundstücken, abgesehen von dem umfang-reichen Industriegebiet im „Weiten Tal“ ist in der Nähe der Stadt nicht groß; die mußte deshalb der Schritt zur Anfertigung auf der Großen Wiese unternommen werden. Bei der Erstellung des Fabrikneubaus sind auf die naturgegebenen schöne Lage nach-gesehen Rücksicht genommen werden. In Zusammenhang mit dieser Industrieansied-lung sollen auch zwei Wohngebäude für die Vertreter der Firma erstellt werden. Bei der Auswahl des Baugeländes wurde die städtischen Baupläne in den unteren Jan-keräcken oberhalb der Marxstraße be-zogen. Die Stadt ist bereit, auch fleißig die gewünschte Förderung zu geben.

Ein weiteres Besuch um Industriesie-dlung hierher in ein schon vorhandenes Industriegebiet, wenn auch zunächst in be-scheidenem Ausmaß, ist zur Zeit noch in Be-handlung. Die Verhandlungen in den letzten Wochen haben ebenfalls gute Fortschritte er-gonnen und berechtigen zu der Hoffnung, daß auch diesem Betrieb das Wirtschaftlich-keitsministerium die staatliche Unterstützung zuteil werden läßt.

In Wohnungssachen muß wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß es für Haus-besitzer ratsam ist, vor der Vermietung ihrer Wohnungen an Auswärtige die Volkshilfs-börse zu verständigen.

## Sieg auf der ganzen Linie

5 Schlachten — 5 Siege

Wie bereits überall bekannt, sind die Bimpe des Bannes 401 Schwarzwald in die Fehde gegen die Bimpe des Bannes 426 Hild-gezo-gen. Mit Spannung haben wir selber die gegenseitige Aufstachelung und die heftigen Vorbereitungen für die Fehde beobachtet. Nun ist es losgegangen. 600 Bimpe des Bannes Schwarzwald sind in den Kampf gezogen. Die Fehde wurde am Montag in Ragold durch Baunföhren Riedl und H. Entenmann eröffnet. Anschließend fand ein Vorbeimarsch vor dem Gebietsjungvolkführer Röllner statt.

Abends bezogen die Bimpe Privatquartiere und führten in den Quartierorten Nach-abende durch, die allgemein gut besucht waren und die starke Anteilnahme der älteren Generationen an dem Krieg der Bimpe zeigte.

### Die ersten Auseinandersetzungen

In fünf Schlachten stießen die 1200 Jüng-er der beiden Banne zusammen. Der Kampf brannte in einem Eifer, wie er nur den 16-Jährigen eigen sein kann. Schwere Kampf-aufgaben waren gestellt: Munitionsläden, Bomben oder die Kampffahne mußte durch die Sperrkette der wachsamsten Feinde ge-bracht werden. Dieses Kampffeld zu erreichen, war das Wichtigste. Wichtig war aber auch der Kampf um den Lebensfaden, wer ihn ver-liert, ist „tot“.

Selbstverständlich legte jedes Kampfteil-lein seine Ehre daran, seine Fahne zu verwei-bigen und möglichst die Fahne des Gegners zu erringen.

Fünf Schlachten wurden geschlagen — und fünf Siege errangen die Bimpe des Kreislager. Wohl gab es „Tote“, doch der Gegner hatte noch mehr. Wohl wurde eine Fahne im Kampf verloren — erobert wurden aber drei. Sämtliche Kampfaufgaben wurden mühel-osig gelöst. Unsere Bimpe konnten gegen das Doppelte an Punkten erreichen wie die Ge-nauer von Horb



Morgen entbrennt der Schlachtkampf um die Stadt Gorb. Wie wird die Entscheidung sein?

**Sportbericht der Pimpse**

Eigenmeldung des Kampffähleins 7/401, Neuenbürg. Quartierort: Mühringen, Kreis Gorb.

Nun ist es so weit, die Stunde der Horber Pimpse hat geschlagen. Der Jungbau 401 belagert die Feinde vor; aber insbesondere wir Engländer. Nachdem wir vom 2. auf 4. in Mühringen Quartier bezogen hatten und am frühen Morgen des 4. mit der Bahn bis Mühringen befördert wurden, hatten wir die Aufgabe, die 2 Kilometer von Mühringen entfernte Höhe auf der Straße Mühringen-Mühringen zu besetzen. Die Aufgabe für Blau war es, in einem auf dieser Höhe gekennzeichneten Kreis mit 30 Meter Durchmesser zu gelangen. Die Aufgabe wäre erfüllt gewesen, wenn 30 Pimpse von ihnen ins Ziel erreicht hätten. Nun, wir liegen da nicht lumpen, und die Horber mussten verkümmern, doch genau so sah wir unser „Schwarzwälder Randschiff“, auch wir waren. Als erst zehn Minuten vor Spielschluss unser blauer Högner angetrudelt kam, da waren wir gerade so auf Draht, daß sie innerhalb zehn Minuten völlig „kalt“ gestellt waren. Während wir nur 8 „Tote“ hatten, waren es bei Blau 63. Das größte Erlebnis für uns war: wir eroberten ihre Kampffähne. Und um könnt ihr euch denken, mit welchem Schmanzeln wir mit unsern beiden voraus-

flatternden Fahnen in unseren Quartierort einzogen. Daß wir tatsächlich Kreise sind, haben wir zum zweitenmal am Abend bewiesen, indem wir einen pfundigen Dorfabend mit unseren Kartierern veranstalteten. Mit Stolz fecten wir das Lob, das uns der Ortsgruppenleiter zusprach, ein; das bedeutet aber nun bei uns nicht das Zeichen zur Ruhe, sondern noch einmal müssen wir morgen zum Kampfe antreten: gegen die Mauer der Stadt Gorb.

**Calmbach berichtet:**

Gestern war Großkampftag! Morgens um 18 Uhr trat alles an. Das Kampffählein 6 Calmbach hatte auf einer Höhe einen Wasserbehälter zu füllen und im Umkreis von 15 Meter zu besetzen. Die Formation wurde geteilt. Die einen unternahm einen Scheinangriff, während die andern gleichzeitig durchzogen. Calmbach hat die Aufgabe gelöst. Wir haben mit genau 30 Mann, der erforderlichen Jungenzahl, die blaue Linie durchlöcher und den Kreis besetzt. Calmbach hat gefügt. Punkt 4 Uhr marschierten wir wieder in die Quartiere nach Göttingen und Vöfingen ab. Morgen beginnt der Kampf um Gorb. Die beiden Horber haben bis jetzt auf der ganzen Linie verloren. Dies war der erste Streich, der zweite folgt sogleich.

**Aus Pforzheim**

In einer Massenkundgebung im Stadt. Saalbau sprach gestern abend Reichstathalter Robert Wagner über „Die

Kriegsbeher und Deutschlands Lebenskampf“. Die Rede wurde nach verschiedenen Vokalpausen übertragen, denn der Saalbau reichte bei weitem nicht aus, um die Zuhörer zu fassen. Die Ausführungen des Bauleiters bewegten sich im Rahmen der augenblicklichen außenpolitischen Lage und wendete bei den markantesten Stellen immer mit tosendem Beifall unterbrochen. Mit den Nationalliedern und einem Stogheil auf Führer und Vaterland wurde die eindrucksvolle Kundgebung geschlossen.

**Sport am Karfreitag**

Auch in diesem Jahre stehen uns sportliche Oporttage bevor, zumal neben den ständigen großen Vorhaben der Rasensportler auch Meisterschaftsspiele zum Austrag gelangen. Wie alljährlich bildet der Karfreitag den Auftakt.

Dem Fußballsport gehen einige Gruppen-Gespiele um die deutsche Meisterschaft die besondere Note. Von den süddeutschen Gauvereinen greift nun auch der VfR Mannheim in die Ereignisse ein. Er steht in Dessau gegen den Mittelmeister SV Teßlau 06 gleich vor einer schweren Aufgabe. Die Mannheimer haben das Zeug dazu, sich mit einem Sieg an die Seite von Admira Wien in der Gruppe 3 zu setzen. Weiter spielen in der Gruppe 2a Viktoria Stoll gegen SVg Rölling und der Warendorfer 98 gegen den Dresdner SC in der Gruppe 2b.

**Reichssender Stuttgart**

Karfreitag, 7. April  
6.00: Frühkonzert. 8.00: Wasserstandsmitteilungen, Wetterbericht, „Dauer Hör zu!“  
8.15: Robert Schumann. 8.30: Evangelische

Morgensfeier. 9.00: Morgenmusik. 10.00: Orgelkonzert. 10.30: Musik am Vormittag. 12.00: Mittagskonzert. 14.00: Ludwig van Beethoven. 15.00: Das Brück-Quartett spielt. 16.00: Und nun singt Danzig auf. 17.00-17.15: Friedrich Kayser, der Dichter und Schauspieler (zu seinem 65. Geburtstag am 7. April 1939). 18.00: Meister des Instrumentals. 19.00: Der Ady-Vollwogen. 19.50: Derbert von Karajan. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: Abendkonzert. 21.10: Sinfonie-Konzert. 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht. 22.30: Abendunterhaltung. 24.00 bis 1.30: Nachkonzert: Requiem (Totenmesse).

**Samstag, 8. April**

6.00: Morgenlied, Zeitangabe, Wetterbericht, Wiederholung der zweiten Abendnachrichten, Landwirtschaftliche Nachrichten. 6.15: Gymnastik. 6.30: Frühkonzert. 7.00-7.10: Frühaufgaben. 8.00: Wasserstandsmitteilungen, Wetterbericht, Marktberichte. 8.10: Gymnastik. 8.30: Morgenmusik. 9.20: Für Dich dabei. 9.30: Sendepause. 11.30: Volksmusik und Bauernkalender mit Wetterbericht. 12.00: Mittagskonzert. 13.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetterbericht. 13.15: Mittagskonzert (Fortf.). 14.00: Bunte Volksmusik. 15.00: Gute Laune! 16.00: Bunte Melodie. 18.00: „Tonbericht der Woche“. 19.00: In der Dämmerstunde. 20.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes. 20.10: „Der Venz R nun erwacht“. 21.00: 's ist die schönste Frühjahrszeit! 22.00: Nachrichten des Drahtlosen Dienstes, Wetter- und Sportbericht.

**Bekanntmachung**

betr. Neuordnung der Straßen- u. Wasserbauämter.

Durch Verordnung des Staatsministeriums vom 19. Juli 1938 ist das bisherige Straßen- und Wasserbauamt Calw durch das Straßen- und Wasserbauamt Herrenberg ersetzt worden. Das neue Amt ist mit Wirkung vom 1. April 1939 ab für die Kreise Calw und Vöfingen zuständig. Es nimmt seinen Amt am 8. ds. Ms. in Herrenberg, Schtr. 3 auf. Fernsprechanruf 334.

- Kundenstellen sind die Straßenmeisterstellen:
- Neuenbürg Bauinspektor Heune, Bahnhofstr. 61, Fernspr. 212;
  - Calw Bauinspektor Magle, Stuttgarterstr. 37, Fernspr. 614;
  - Wiensteig Straßenmeister Bedt, Pfalzgrafensteinstr. 407, Fernsprecher 425;
  - Rogold Straßenmeister Schüb, Lembergstr. 30, Fernspr. 357;
  - Einöfingen Straßenmeister Krenke, Argonnenstr. 2;
  - Herrenberg Bauinspektor Hagenlocher, Bildhapperle 3, Fernsprecher 498.

Die Abgrenzung der Straßenmeisterbezirke wird noch bekanntgegeben.

Calw, den 4. April 1939.  
Der Vorstand des Straßen- und Wasserbauamts Herrenberg:  
Löhe, Baurat.

**Bahnhofhotel Wildbad**  
Samstag und Sonntag  
**großer Tanzabend**

**Union-Briketts**  
Sind heute eingetroffen!  
Gleichzeitig mache ich meine werthe Kundschaft darauf aufmerksam, daß ich ab heute Bestellungen in allen Kohlenarten zu Sommerpreisen entgegennehme.  
**Wilhelm Ganzhorn, Arnbach**  
Telefon Nr. 244.

**Stellen-Angebote**

**Heimarbeit.**  
Wir suchen noch einige Heimarbeiter oder Heimarbeiterinnen zum Einhängen und Löten von **Verlaufkordelketten**  
Bewerbungen erbeten an  
**Rodi & Wienberger A.-G., Pforzheim**

**Tapetier- und Polsterer-Lehrling**  
mit guten Schulzeugnissen sofort gesucht.  
**Karl Eberbach, Pforzheim**  
Calwer Straße 22.  
Ehrlicher, fleißiger  
**Bäckerlehrling**  
auf sofort gesucht.  
**Friedrich Schenk**  
Bäcker - Konditorei  
Pforzheim, Lindenstr. 73.

**Bürobille**  
Jüngere oder ältere, die über Kenntnisse in Kurzschrift und Maschinenschreiben verfügt, auch Anfängerin, wird in kleinerem Betrieb angestellt. Bei Eignung erfolgt Einweisung in Buchhaltung. Verlangt wird schnelle Auffassungsgabe und absolute Verlässlichkeit, da die geluchte Kraft mit der Zeit selbständig arbeitet.  
Bewerbungen unter Nr. 725 an die Engländer-Geschäftsstelle erbeten.  
Des Heiratsblatt sollte in keinem Hause fehlen!

**Todes-Anzeige**  
Unser lieber Vater  
**Herr Theodor Müller**  
Gemeindepfleger a. D.  
ist heute kurz vor Vollendung seines 84. Lebensjahres sanft entschlafen.  
In tiefem Leid:  
**Die trauernden Hinterbliebenen.**  
Birkenfeld, den 5. April 1939.  
Beerdigung: Karfreitag nachmittag 2 Uhr.

**Trinkhalle-Kaffee Wildbad**  
über die Osterfeiertage geöffnet  
**Ostersonntag und Ostermontag**  
je abends von 8.30 Uhr an  
**Unterhaltungskonzert und Tanz**  
im Trinkhallen-Kaffee

ALLE WAREN  
DES  
TÄGLICHEN BEDARFS  
**KAUFSTÄTTE MERKUR  
PFORZHEIM**  
WESTLICHE KARL-FRIEDRICH-STRASSE 17

**Café Harzer Herrenalb**  
Am Gründonnerstag  
**Eröffnung der Harzerstuben**  
im ersten Stock  
Ueber die Feiertage  
**KONZERT UND TANZ**

**Biskuit-Hasen**  
in jeder Größe und in feinsten Ausführung empfiehlt  
**Bäckerei Riexinger, Wildbad.**

**Aerztlicher Sonntagsdienst**  
Karfreitag den 7. April 1939  
**Dr. med. Horsch, Feldrennack**  
Telefon ST. Nr. 219.

**W. Gauß Witw., Neuenbürg-Vorstadt**  
Große Auswahl in  
Osterhasen und Ostergebacken.

**Der Hausfrau**  
und denen, die es bald werden wollen, schenken Sie dauernde Freude mit  
Küchenmaschinen  
Küchenwaagen  
Stahlwaren  
Bestecken  
Nähkästen  
Küchen- und Tafelgeschirre  
aus Benaer-Glas und Porzellan  
Sie finden für jeden Geschmack das Nützlichste in bester Qualität bei

**EISEN-STAAG**  
Neuenbürg.

**Sängerbund Birkenfeld.**  
Infolge Ablebens unseres Ehrenmitglieds  
**Theodor Müller**  
Gemeindepfleger a. D.  
treffen sich die Sänger am Karfreitag um 13 Uhr vor der Beerdigung im Lokal. Erscheinen ist Ehrenpflicht.  
Der Vorstand.

Würgbad.  
Verkaufe ein 7 Monate altes  
**Rind**  
24 eiserne Schraubzwingen,  
1 Säge-Säge.  
**Schreinerei Kentschler.**

Zur Frühjahrsaat empfiehlt  
Rothkec, Weißklee, verschiedene Sorten Gras-Samen, Wicken, Futtererbsen usw.  
**Jakob Mühle, Oberlengenhardt.**

Alle Gelder auf  
**Hypotheken und Kreditgeld**  
3. Neuaufnahme, Ablösung, Umschuldung, sowie zur Kapital-Anlage vermittelt sorgfältig  
**August Schmitt**  
Hypothek.-Geschäft, Karlsruhe  
Schillerstr. 43, Tel. 2117, Opp. 1873

**Zum Osterfest!**  
Schön blühende Pflanzen sowie Schneeglöckchen  
**Gärtnerei Lembeck Wildbad**  
Laden neben Metzgerei Dtl.  
Wildbad.  
**Auf Ostern!**  
Bestellungen für gefärbte Eier  
nimmt bei billiger Berechnung entgegen  
**Pauline Broß, Witw.,**  
Rathausgasse.

Wildbad.  
**4 Zimmer**  
als Praxis oder Wohnräume part. sofort zu vermieten.  
Angebote unter Nr. 49 an die Engländer-Geschäftsstelle erbeten.

Wildbad.  
**4 bis 5 Zimmer-Wohnung**  
mit Bad und sonstigem Zubehör für sofort auf etwa 4 Mon. gesucht.  
Angebote unter Luft-Nr. 312 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Wildbad.  
3 möblierte  
**Zimmer**  
mit Bad, Küchenbenutzung und ev. Garage von Anfang Mai auf etwa 4 Monate zu mieten gesucht.  
Angebote unter Luft-Nr. 310 an die Engländer-Geschäftsstelle.  
**Weinkarten Speisekarten Servietten-Taschen**  
**G. Meeh'sche Buchdruckerei**  
Neuenbürg



### Ein Sparbuch Deine Festgabe

Laß es ausstellen  
bei Deiner

GENOSSENSCHAFTSBANK oder  
SPAR- UND DARLEHENSASSE

Herrenalb.

### Hochzeits-Einladung

Zu unserer am Ostermontag den 10. April 1939 im Hotel  
„Germania“ in Herrenalb stattfindenden

### Hochzeits-Feier

laden wir hiermit Freunde und Bekannte herzlichst ein.

**Fritz Hospott**

**Emma Weiss**

Tochter des Postschaffners Wilhelm Weiß.

Trauung 11 1/2 Uhr.

Dobel — Neusatz.

### Hochzeits-Einladung

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte  
zu unserer am Ostermontag den 10. April 1939 im Gasthaus  
zum „Ochsen“ in Dobel stattfindenden

### Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche  
Einladung annehmen zu wollen.

**Karl Stängle**, Holzhauer in Dobel.

**Berta Bauer** in Neusatz.

Kirchgang 1/2, 12 Uhr in Dobel.

Maisenbach — Oberlengenhardt.

### Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte,  
zu unserer am Ostermontag den 10. April 1939 im Gasthaus  
zur „Ochsen“ in Oberlengenhardt stattfindenden

### Hochzeits-Feier

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche  
Einladung annehmen zu wollen.

**Fritz Fuhs**

Sohn des Joh. Fuhs, Maurermeisters in Maisenbach.

**Berta Kugela**

Tochter des † Gottl. Kugela, Goldarbeiters, Oberlengenhardt.

Kirchgang 12 Uhr in Schömberg.



### Alle jungen Paare

welche an Ostern den Bund fürs Leben  
schließen, geben Freunden, Bekannten  
und Verwandten davon Kenntnis durch  
eine Verlobungs- oder Vermäh-  
lungs-Anzeige in der Oster-  
Ausgabe des

### „Enztälers“

Wir bitten die Anzeigen uns rechtzeitig aufzugeben!

## Haben Sie ATA extra fein schon einmal versucht?

Zum schenken oder für  
sich selbst oder für  
Haus- und Küchengeräte  
aus Glas-Emaille-Gold  
Marmor-Porzellan-  
Metall usw.  
In großer Doppelpackung  
für 30 Pf.  
überall zu haben.



Neue  
Schuhe  
sollen nicht nur  
das Auge erfreuen  
sondern vor allem  
die Füße. Denken  
Sie deshalb an

**Medicus**  
Gesundheits-Schuh

Klein schlüpfen  
und sich  
wohl fühlen



Schuhhaus  
Helmut

# Krause

vorm. **Bottiner**

Pforzheim, Leopoldstr. 13

Das große Spezialhaus

## Bieh-Verkauf

Ein frischer Transport



schwerer, hochträchtiger Kalbinnen,  
junger Kälberkühe mit hoher Milch-  
leistung, sowie Zucht- und Einstell-  
Rinder

steht in meinen Ställen in Höfen beim Bahnhof zum  
Verkauf und ladet Kaufinteressenten freundlichst ein

**Mag. Wiesler**, Viehhandlung, Höfen a. G.  
Telephon Höfen 41.

## Versteigerung.

Wegen Auflösung des Fuhrbetriebs versteigere ich am Sam-  
stag den 8. April 1939, vorm. ab 10 Uhr  
6 Pferde, Geschirre, Decken, Maschinen,  
Motoren usw.

**J. Hörr**, Pforzheim, Kleine Gerbersraße 26.

## Kirchlicher Anzeiger

Evang. Landeskirche.

**Neuenbürg.** Gründonnerstag, 6. April 1939, abends 8 Uhr  
Passionsandacht, anschl. Hl. Abendmahl. Karfreitag, 7. April 1939,  
10 Uhr Predigt, Schminke, 14 Uhr Hl. Abendmahl, 8 Uhr abends  
Passionsmusik unter Mitwirkung des Kirchenchors und mehrerer  
Solisten (s. Anzeige).

**Waldbrennath.** Karfreitag 9 Uhr Predigt, anschl. Abendmahl.

**Nationalkirchliche Einung „Deutsche Christen“**  
**Neuenbürg.** Am Karfreitag um 1/2, 10 Uhr Gottesdienst im  
Bärensaal (Dr. Regelin, Ehlingen).

Evang. Freikirche

**Methodistengemeinde.** Karfreitag 9.30 Uhr Neuenbürg,  
Arnbach, 14 Uhr Calmbach, 14.30 Uhr Ottenhausen, 19.30 Uhr  
Größenhausen, 20 Uhr Höfen.

**Katholische Gottesdienste in Neuenbürg.**

Karfreitag, 7. April

9 Uhr liturgischer Gottesdienst, 12-3 Uhr Bestunden vor dem  
Hl. Grab, 12-1 Uhr Schulkinder, 1-2 Uhr A-L, 2-3 Uhr M-Z,  
4, 8 Uhr abends Ketten-Andacht.

Karfreitag, 8. April

8 Uhr morgens Hl. Weihen, anschließend Amt, 1/2, 8 Uhr abends  
feierliche Auferstehungsfeier.

## Zum Osterfest

schenkt man dem Herrn:  
Rasiergeräte  
Feuerzeuge  
Taschenmesser  
Aschenbecher  
Taschenlinsen  
Werkzeuge

Bitte lassen Sie sich das reiche  
Sortiment zeigen im Fachgeschäft



Neuenbürg.

## Kritische Blicke

bringen Sie in Verlegenheit,  
wenn Ihr Gesicht mit Sonnen-  
aprosen behaftet ist. —  
Erechs's Schwammwolle  
befreit Sie von diesem Schick-  
salsfehler — es hilft —  
Zur weiteren Pflege der Haut  
Schwammwolle  
Aphrodite

Neuenbürg: Apotheke.  
Birkenfeld: Apotheke.  
Bad Wildbad: Eberhard-Drug.  
Fris.-Sal. Zähringer.  
Herrenalb: Kloster-Drogerie.  
Schömberg: Drogerie Kärcher.

Das Heimatblatt sollte in  
keinem Hause fehlen!

## Knoblauch-Beeren

„Immer Jünger“  
machen froh und lustig  
Sie enthält alle wirksamen  
Bestandteile des reinen  
verfeinerten Knoblauchs in  
leicht löslicher, gut ver-  
daulicher Form.  
Vorbeugend gegen

## Arterien- verkalkung

hohen Blutdruck, Magen-, Darm-  
störungen, Alterserschwerden,  
Stoffwechselbeschwerden.  
Geschmack- und geruchlos.  
Monatspackung 1.—

Achten Sie auf die grüne-weiße Packung!

In Neuenbürg:  
Apoth. H. Bozenhardt,  
in Wildbad:  
Drug. Apoth. K. Plappert,  
in Schömberg:  
Apoth. Eggensperger,  
Drogerie H. Kärcher,  
in Birkenfeld:  
Apotheke Birkenfeld,  
Drug. W. Wustmann,  
in Calmbach: Drug. Barth.

## Einmalige Jubiläumsausgabe

Herausgegeben anlässlich der Vollendung  
des 50. Lebensjahres des Führers

# ADOLF HITLER Mein Kampf

Einbändige dunkelblaue Ganzleder-Ausgabe mit reicher Gold-  
prägung und Kopfgoldschnitt im Großformat, in Schutzkasten

Umfang 736 Seiten

Preis RM. 32.—

Diese vom Zentralverlag der NSDAP, Franz Eher Nachf.,  
München, herausgegebene Prachtausgabe ist ein Schmuckstück für  
jede Bibliothek, ein Geschenkband von dauerndem Wert, und  
erfüllt den vielfachen Wunsch, das Werk des Führers in einem  
würdigen Band erhalten zu können. Da diese Ausgabe nur in  
einer bestimmten Anzahl hergestellt wird, kann damit gerechnet  
werden, daß sie nur kurze Zeit erhältlich ist. Zudem wird sie als  
Jubiläumsausgabe zum Geburtstag des Führers und zur Er-  
reichung der Gesamtauflage von 5 Millionen Stück „Mein Kampf“  
bald historischen Wert haben.

Gesamtauflage aller deutschen Ausgaben

## 5 MILLIONEN STÜCK

Zu beziehen durch die

## C. Meeh'sche Buchdruckerei Neuenbürg

